...ausgabe · 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 20 Pf.

Freiheit und Brot

München, Mittwoch, 13. Mai 192[5]

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nchfg., G.m.b.H. München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nchfg., G.m.b.H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3,25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Das Steuerverbrechen am deutschen Volk!

Münzverbrechen des Staates / Alles für die Weltfinanz / Bettelpfennige, statt Recht

Die Vereidigung Hindenburgs

Hindenburgs Dank an Berlin

Hindenburg ist in Berlin eingezogen. Un...ure Menschenmengen, 1350 Vereine, schwarzweißrote Fahnen grüßten den neuen Präsidenten auf seinem Einzuge. Überall erschallen nicht endenwollende Hochrufe, wenn er angefahren kam. Tief bewegt dankte er immer wieder nach allen Richtungen. Bis nach Abfahrt der acht Kilometer langen Front das Auto vor dem Reichskanzlerpalais hielt und die ehrwürdige Gestalt im Hause verschwand. Zu nennenswerten Zusammenstößen mit Bolschewisten ist es in der ganzen Stadt nicht gekommen.

*

Berlin, 12. Mai. Wie die Morgenblätter melden, hat Generalfeldmarschall von Hindenburg nach Eintreffen im Reichskanzlerhause dem Reichskanzler Dr. Luther seine lebhafte Befriedigung über den überaus herzlichen Empfang ausgedrückt, den die Bevölkerung der Reichshauptstadt, alt und jung, ihm bereitet hat. Er sei besonders erfreut darüber gewesen, daß sich unter den spalierbildenden Vereinen und Korporationen in großer Zahl auch Vertreter gewerb... Organisationen befunden hätten. Auch die Beteiligung zahlreicher Vertreter aus allen Kreisen der deutschen Studentenschaft habe ihm eine besondere Freude bereitet.

Die Abfahrt vom Reichskanzlerhaus

Berlin, 12. Mai. Seit Stunden ist der Wilhelmplatz für jeden Verkehr gesperrt. Vor dem Reichskanzlerpalais, aus dem der Reichspräsident jeden Augenblick heraustreten muß, ... eine berittene Schupoabteilung. Die Straßen sind von dichten Menschenmassen umsäumt, deren Erregung sich von Minute zu Minute steigert. Alle Fenster, auch die der ...chen Gebäude sind dicht besetzt. Vor dem ...s postiert eine Schar von Photographen und Kino-Operateuren. Durch die Straßen reiten andauernd Schupopatrouillen. Vor dem Reichskanzlerpalais hält ein Auto mit der Standarte des Reichspräsidenten. Ein Flugzeug ... über dem Platze. Auf der Straße hält ... Auto, in dem der Führer der Schutzpolizei, ... Kaupisch und Vizepolizeipräsident Friedensburg Platz genommen haben.

Punkt 11 Uhr 45 Min. erscheint Reichspräsident Hindenburg, begleitet von Reichskanzler Dr. Luther. Die beiden nehmen im Auto Platz. In langsamer Fahrt setzt sich der Zug in Bewegung. Hinter dem Auto folgt eine Abteilung Schupo. Lächelnd dankt der Reichspräsident der ihm stürmisch zujubelnden Menge, indem er den Zylinder abnimmt. Ein kleines Mädchen wirft in das langsam fahrende Auto einen Blumenstrauß, den der Reichspräsident dankend annimmt.

Die Fahrt zum Reichstag

Auch unter den Linden eine festlich bewegte Menschenmenge. Weit im Hintergrunde das Gewimmel der Hunderttausenden. Von der Ecke Wilhelmstraße bis zum Brandenburger Tor hat Reichswehr Aufstellung genommen. Über der englischen Botschaft weht die britische Reichsflagge, auf der französischen Botschaft flattert die Trikolore. Um 11.50 Uhr passiert der Reichspräsident das Brandenburger Tor. Von weitem hört man schon Hurrah rufen. Immer wieder dankt der Reichspräsident ernst und gelassen für die stürmischen Zurufe. Kaum hat der Wagen das Brandenburger Tor hinter sich gelassen, als die Menge sofort nach dem Reichstagsgebäude stürmt, wo man den Präsidenten hernach wieder zu sehen hofft.

Vor dem Reichstag eine dichte Menschenmenge, die sich durch den Kordon der Schupo gedrängt hatte. Um 11.35 Uhr rückt eine Kompagnie Reichswehr mit klingendem Spiel heran. Die Musik bricht ab. Im Parademarsch geht es am Bismarck-Denkmal vorbei. Ein kurzes Kommando, die Gruppe nimmt Front zum Reichstag. Während sich die Erwartung der Menge immer mehr steigert, spielt die Militärkapelle.

Im Reichstag

Punkt 12 Uhr betritt der Reichspräsident den Sitzungssaal des Reichstages. Auf einem von grünen Guirlanden umzogenen goldenen Grund, der den Reichsadler zeigt, erhebt sich in der Mitte die Standarte des Reichspräsidenten. Auf der Mitte des Präsidententisches liegt in schwarzem Leder gebunden die Mappe, die ein Pergamentblatt mit der in der Verfassung festgesetzten Eidesformel in künstlerischer Frakturschrift enthält.

(Fortsetzung siehe Seite 2).

Keine Glückwünsche der Entente an Hindenburg

tu. Paris, 12. Mai. Der Quai d'Orsay teilt mit: Frankreich, England und Italien haben beschlossen, an den Generalfeldmarschall von Hindenburg anläßlich der Übernahme des Amtes als Reichspräsident keine Glückwünsche zu richten und es bei dem bloßen Höflichkeitsbesuch ihrer Berliner Botschafter bewenden zu lassen. Es ist leider kein Mann der Börse Präsident der Novemberrepublik geworden.

Zum „Aufwertungs"gesetz ergriff der Nationalsozialist Feder zu folgenden Ausführungen das Wort:

Vor uns liegen die „Ab"wertungsgesetzentwürfe. Man kann sie doch nicht „Auf"wertungsentwürfe nennen; denn sie wollen ja doch nur die Abwertung die Entwertung legalisieren, aber nicht, von einem früheren Status ausgehend, hinauf aufwerten, sondern abwerten auf 5 bzw. auf 20 Prozent.

Es läßt sich nicht verkennen, daß hinter diesen Abwertungsgesetzentwürfen der Wunsch der verschiedenen Gruppen von Inflationsgewinnlern steht, endlich einmal die Sorge um den bereits gesichert geglaubten Raub zu beseitigen.

Rein äußerlich betrachtet, machen die Regierungsentwürfe den Anschein eines günstigen Angebots. Bei näherem Zusehen erkennt man, daß man mit der einen Hand gibt, um mit der anderen Hand den größeren Teil wieder zu nehmen. Eine Abwertung auf 5 Prozent bei den Anleihen des Reiches und der Länder und eine Abwertung auf 20 Prozent bei den Hypotheken und eine Begrenzung der Höchstrente auf 600 Mark ist doch wohl das Ungeheuerlichste, was jemals einem Kulturvolk geboten worden ist. Dabei bitte ich noch zu beachten, daß gerade die Staatsfinanzen in den Ländern durchaus gut sind. In Preußen, in Bayern hat man in den letzten Jahren keine Klagen über die Misere der Staatsfinanzen mehr gehört. Die Städte sind zum größten Teil ganz ausgezeichnet bei Kasse. Ich erinnere an München, das es sich leisten konnte, schon im ersten Jahre der stabilisierten Währung ein paar Hotels zu kaufen. Das alles steht in so krassem Widerspruch zu dem Grundsatz, den der Herr Justizminister Frenken in seiner Rede ausgesprochen hat, der sagte, die Aufwertungsfrage sei eine soziale Frage von höchster Bedeutung, eine Frage der Ethik.

Münzverbrechen des Staates

Ich komme nun zu unserem ersten und grundsätzlichen Einwand. Wir haben zwei Gesetzentwürfe vor uns liegen: für Staatsanleihen und für Privatschulden. Das ist schon grundsätzlich unrichtig. Es handelt sich bei der Frage der Abwertung um eine Funktion der Markentwertung, also, anders und schroffer ausgedrückt, um ein sogenanntes Münzverbrechen des Staates, um eine Verwässerung des Meßmaßes unserer wirtschaftlichen Güter. Die Maßzahlen für alle auf Mark lautenden Rechtstitel sind in gleicher Weise verschoben worden. Dadurch kann aber weder rechtlich irgendein Rechtsanspruch erlöschen, noch sind auf der anderen Seite die Sachwerte verschwunden, auf die sich diese Rechtsansprüche gestützt haben.

Die zweite grundsätzliche Frage, die damit zusammenhängt, ist die: was bietet denn grundsätzlich mehr Sicherheit: das Wort des Staates, oder die Sachdeckung als solche? Der Staat kann ja jederzeit vorweg die Hand auf den Besitz legen. Vergessen Sie bitte nie auf das Primat des Staates, zu seinen Gunsten sich ein Vorrecht vor den privaten Forderungen zu schaffen. Das muß unbedingt dazu führen, daß ein einseitiges Vorrecht der Hypothekengläubiger grundsätzlich nicht haltbar ist.

Es müßte also ganz grundsätzlich eine gleichheitliche Lösung der Gesamtfrage gefunden werden, weil es sich um eine Frage der Markentwertung dreht. Die Frage der Deckung, der Sicherheit ist erst eine sekundäre Frage.

Leistungsfähigkeit und Gerechtigkeit

Diese grundsätzliche gleichheitliche Lösung muß keineswegs einen Widerspruch zu einer individuellen Lösung in sich schließen. Im Gegenteil, dieser generelle erste Grundsatz ist durchaus mit der individuellen Ausgestaltung nach folgenden beiden großen Gesichtspunkten zu vereinbaren: der Leistungsfähigkeit auf der einen und der Bedürftigkeit auf der anderen Seite. Oder anders ausgedrückt: die individuelle Seite muß Platz greifen bei Prüfung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit auf der einen und der Forderungen sozialer Gerechtigkeit auf der anderen Seite. Es handelt sich doch bei der ganzen Frage grundsätzlich um die Wiedergutmachung, um die Reparation einer ungeheuren Vermögensverschiebung.

Der Ausgangspunkt für die Gesamtlösung muß der Versuch einer vollen Aufwertung sein. Wenn diese natürlich auch nicht durchweg durchgeführt werden kann, so muß doch versucht werden, bei den Kleinen und den Ärmsten der Armen möglichst nahe an die oberste Grenze zu kommen, auch wenn man von dem Grundsatz ausgehen würde, daß niemand das Recht hat, mehr als, sagen wir, 80 Prozent des Vorkriegsvermögens zu haben. Wie ungeheuer viel Jammer und Not könnte auf diese Weise gelindert werden. Man kann wirklich sagen: der Menschheit ganzer Jammer faßt einen an, wenn die Notschreie Tag für Tag aus ganz Deutschland herübergellen, wenn man sich der Berge von Zuschriften besonders in der letzten Reichstagsperiode erinnert, der ungezählten Selbstmorde, die aus Gründen schauderhaftester Not begangen wurden. Es wäre wirklich notwendig, daß einmal eine Selbstmordstatistik darüber aufgemacht würde. Dann erst könnte man sehen, welch furchtbares Elend diese Aufwertungs- bzw. Abwertungsfrage nach sich gezogen hat.

Nun zu den beiden Punkten Leistungsfähigkeit und Bedürftigkeit.

Alles für die Weltfinanz

Bezüglich der Quellen für die Aufwertung der Staatsanleihen darf ich Sie aber auf eins energisch hinweisen. Ich habe schon im Juni vorigen Jahres darauf hingewiesen, daß es seinerzeit dem Reich sehr wohl möglich gewesen wäre, eine ganz erhebliche Aufwertung von sich aus vorzunehmen, nämlich bei den Eisenbahnobligationen. Das ist heute vergangene Zeit. Damals wäre es aber gewiß möglich gewesen. Gerade dieser Fall ist aber ein Beweis dafür, daß die finanztechnischen und währungspolitischen Einwände nicht stichhaltig sind. **Auf das Diktat der Weltfinanz, auf das Diktat der Sachverständigen ist es ohne weiteres möglich gewesen, die Eisenbahnobligationen voll mit 100 Prozent wiederherzustellen. Man hat 13 Milliarden Obligationen geschaffen, die als vollwertige Obligationen in Verkehr gesetzt und dem Feinde übergeben worden sind. Dieser hätte sie ganz gewiß nicht genommen, wenn sie eine Unterbewertung hätten. Sie sehen also, das Reich hätte sehr wohl Mittel gehabt, hat auch heute noch Mittel; denn das Reich besitzt das Wesentlichste: die Steuerkraft der gesamten Bevölkerung.**

Die Länder, die Städte haben ebenfalls in der Hauptsache ihren Güter- und Sachwertbesitz erhalten können. Es ist unwidersprochen geblieben, daß die Städte sehr wohl in der Lage wären, ganz oder zum größten Teil die Verzinsung ihrer alten Anleihen aufzunehmen und damit gleichzeitig den alten Obligationsbesitz auch dem Kapitalwerte nach wiederherzustellen. Die Industrie zeigt ebenfalls heute ein durchaus erfreuliches Bild, das sich in den Aktienkursen ausdrückt.

Es wäre nun noch genauer zu untersuchen, wie es mit den übrigen Schulden bei der Landwirtschaft, beim Haus- und Grundbesitz steht. Hier wären allerdings die Beweisführungen zu prüfen, die von seiten der Hypothekengläubigerverbände vorgebracht werden. Tatsächlich ist die Substanz erhalten worden. Die Leistungsfähigkeit ist aber durch die Steuern sehr geschwächt. Ein Abbau der unerhörten Steuerlasten ist vorzunehmen, damit die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft ebenso des Haus- und Grundbesitzes in Einklang mit den früher eingegangenen Verpflichtungen gebracht werden kann.

Ein weiteres ganz gewaltiges, vielleicht das wichtigste Becken für die Auffüllung des Fonds zur Befriedigung der Aufwertungsforderungen wäre eine Besteuerung der Inflationsgewinne.

Bettelpfennige, statt Recht!

Das ist die eine Seite. Die andere ist die der Bedürftigkeit: die soziale Frage. Hier muß nun ganz individuell die Aufwertung gestaffelt werden, ich möchte sagen, in umgekehrter Staffelung wie die Vermögenshöhe. Der Regierungsentwurf, der eine generelle Aufwertung vorsieht, ist geradezu ein Hohn, wenn man bedenkt, daß ein sauer erspartes, in einem langen Leben gesammeltes Kapital von etwa 20 000 Mark gnädig mit ganzen 1000 Mark aufgewertet werden soll. Wenn der Besitzer Glück hat, bekommt er daraus 50 Mark Zinsen im Jahr. Bei 40 000 Mark wären das ganze 8 Mark im Monat!! da kann man weder von Zinsen noch von „Auf"wertung sprechen. Es ist eine ganz glatte Beraubung, im besten Fall ein ganz jämmerliches Almosen, es sind Bettelpfennige, aber kein Recht und keine Gerechtigkeit.

Es wäre durchaus denkbar, mit der Staffelung bei 80 Prozent Aufwertung bei den kleinen Vermögen anzufangen und dann nach unten hin eine Staffelung bis in die Nähe der Sätze der Regierungsvorlage vorzunehmen, wenn es sich um frühere ganz große Vermögen handelt.

Zins und Steuerlast

Ich muß es mir bei der vorgeschrittenen Zeit versagen, auf ein ganz wesentliches Moment noch weiter einzugehen, nämlich auf die Frage der Verzinsung. Hier hat ja der Regierungsentwurf und der Widerstand der Regierung gegen die Aufnahme der allzu großen Verzinsung eine gewisse Berechtigung, weil gerade bei den Staatsanleihen jedes Zinsversprechen des Staates mit logischer Konsequenz eine ebenso große Steuerlast nach sich ziehen muß.

Aus diesem ewigen circulus vitiosus „Zins bedeutet Steuer" kommen wir niemals heraus, solange wir in dem Rahmen der alten zinskapitalistischen Wirtschaft eingespannt bleiben. Deshalb haben wir vorgeschlagen, an Stelle der Verzinsung für alle arbeitenden Volksgenossen an ihrem Lebensabend aus ihren Ersparnissen heraus eine entsprechende Altersrente zu gewähren. Das ist ja nichts anderes, als wir es bei den Leibrentenversicherungen schon haben und im Pensionsgedanken ideal verwirklicht haben, und das Kapital betreffend, tritt an Stelle der Verzinsung eine Rückzahlung.

Diese grundsätzliche Ablehnung von der zinskapitalistischen Wirtschaft würde uns dem großen und gewaltigen Endziel näherbringen: der Entschuldung von Staat und Wirtschaft. Wenn man die Schuld ewig weiterbestehen läßt und ewig weiter Zinsen bezahlt, muß natürlich die Verschuldung von Staat und Wirtschaft ewig dauern. Die Brechung der Zinsknechtschaft ist der Mittelpunkt des Kampfes der deutschen Nation um ihre Freiheit und Unabhängigkeit von den überstaatlichen Geldmächten geworden.

Die Aufwertungsfrage ist, wie ich schon sagte, zum Zentralproblem der inneren Politik geworden. Es handelt sich um die Wiederherstellung der inneren Gerechtigkeit, es handelt sich um die Wiederherstellung des öffentlichen Glaubens und des Vertrauens auf das Recht. Wenn wir ein Rechtsstaat sein wollen, müssen wir hier ganz anders vorgehen als mit diesen lächerlichen Bettelpfennigen, die auch dieser neue Gesetzentwurf wieder bringt. Es handelt sich um die Wiederherstellung der bodenständigen nationalen Wirtschaftskraft durch die Wiederherstellung der Ersparnisse der Nation. Die Gesetzentwürfe lassen leider jeden großen Zug nach dieser Seite vermissen. Warum? Im letzten Grund fühlt sich die Regierung doch nur als Beauftragter der Weltfinanz und gefesselt durch die Dawes-Gesetze, und man möchte fast vermuten, daß sie im Grunde doch kein Herz für die Nöte des Volkes und keinen wahrhaft sozialen Willen hat.

(Bravo! bei den Nationalsozialisten.)

Prüfung der Amnestiefrage

tu. **Berlin**, 12. Mai. Ein Berliner Spätabendblatt brachte die Meldung, die Reichsregierung beabsichtige am Dienstag, 12. Mai früh, den Erlaß einer Amnestie offiziell anzukündigen und im Anschluß daran den Gesetzentwurf zu formulieren.

Dazu wird halbamtlich bemerkt:

An dieser Meldung ist nur die Tatsache richtig, daß sich die Reichsregierung mit der Prüfung der Frage eines Amnestiegesetzes befaßt, wie sie dies bereits dem Abgeordneten Dr. Kahl als Vorsitzenden des Rechtsausschusses des Reichstages auf dessen im Auftrag des Ausschusses gestellte Anfrage mitgeteilt hat. Der Abgeordnet Kahl hat von dieser Mitteilung den Rechtsausschuß bereits in seiner Sitzung am 6. Mai unterrichtet. Weitergehende Entschließungen sind in dieser Angelegenheit von der Reichsregierung nicht gefaßt worden.

Abschluß der Voruntersuchung gegen Barmat und Kutisker

Kutisker im „vorzüglichen Zimmer"

tu. Berlin, 12. Mai. Die Voruntersuchung gegen die Brüder Barmat ist gestern durch den Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Rothmann, abgeschlossen worden. Ebenso hat der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schneider, die Voruntersuchung in der Kutisker-Affäre abgeschlossen. In beiden Fällen gehen nunmehr die Akten an die Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage. Man rechnet damit, daß etwa in 14 Tagen die Anklageschriften den Beteiligten zugestellt werden können, so daß voraussichtlich noch vor den Gerichtsferien die Strafprozeße stattfinden werden. Die Haftentlassungsanträge Iwan Kutiskers sind endgültig auch vom Kammergericht abgelehnt worden. In dem Ablehnungsbescheide wird darauf hingewiesen, daß Kutisker in der Charité, in der er ein vorzügliches Zimmer zur Verfügung hat und täglich zweimal von Geheimrat Krauß besucht wird, besser aufgehoben sei als in irgendeinem Sanatorium.

Solch ein Glück hat Iwan Kutisker sich vor 10 Jahren noch nicht träumen lassen.

Der Druck der Wallstreet

Schuldenfrage an Frankreich

tu. **Paris**, 12. Mai. Die Botschaft der Vereinigten Staaten dementiert offiziell die Gerüchte, daß Präsident Coolidge eine neue Note in der Schuldenfrage an die französische Regierung gerichtet habe. — Das Dementi der amerikanischen Botschaft ist mit Vorbehalt aufzunehmen, da aus Washington zuverlässig verlautet, daß nicht amtliche Besprechungen mit Frankreich in der Schuldenfrage aufgenommen wurden. Das Dementi bezieht sich anscheinend nur auf die Tatsache der Note und nicht auf die Verhandlungen.

Wie „Exchange" aus Washington berichtet, gibt das Staatsdepartement in Washington zu, daß gegenwärtig zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und Frankreich Unterredungen wegen der Regelung der französischen Schulden an Amerika stattfinden. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Haltung der amerikanischen Regierung in der französischen Zahlungsfrage unverändert ist.

Frankreich hat seine Schuldigkeit getan, den „Dank" wird auch dieser treue Trabant erhalten.

Der Sieg des linken Kartells in den Gemeindewahlen

Tu. **Paris, 12. Mai. Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine zusammenfassende Statistik über den Ausfall der Gemeindewahlen. Danach haben erhalten:**

1. **Paris. Links 26 Sitze (23), Rechts 47 Sitze (50), Kommunisten 8 Sitze (7).**
2. **In den Gemeinden des Seine-Departements: Links 49 Sitze (40), Rechts 21 Sitze (33), Kommunisten 9 Sitze (6).**
3. **Bezirkskreise: Links 242 Sitze (164), Rechts 136 Sitze (214), Kommunisten 1 Sitz (1).**

Neue Verschleppung der Kontrollnote?

Tu. **Paris, 12 Mai. Eine englische Agentur hatte gestern nachmittag gemeldet, daß die Alliierten Deutschland in der Abrüstungsfrage nach der Botschafterkonferenz, die, wie halbamtlich verlautet, statt wie vorgesehen am Mittwoch, erst am Freitag zur Abfassung der Note an Deutschland zusammentreten wird, eine Note zugehen lassen würden.**

In offiziellen Kreisen wird dazu erklärt: Eine so wichtige Frage wie die der Abrüstung und der Räumung des Kölner Gebietes könne nicht Gegenstand einer endgültigen Entscheidung durch die Botschafterkonferenz sein, sie werde lediglich von dieser beraten und dann den alliierten Mächten zu weiteren Verhandlungen überlassen. Die Alliierten würden ihren Standpunkt nach reiflicher Behandlung der Probleme und des Gutachtens der Botschafterkonferenz durch ihre Botschafter in Berlin bekanntgeben. Es sei anzunehmen, daß noch einige Zeit bis zur Überreichung der Note der Alliierten an Deutschland verstreichen werde.

Immer noch Sowjetfreundschaft

tu. **Berlin**, 12. Mai. Zur Wiederaufnahme der zu Ostern unterbrochenen deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen begibt sich, wie die Morgenblätter melden, der Leiter der deutschen Delegation, Exz. von Körner, mit seinem Attaché, Herrn Hensel, heute früh nach Moskau. Die Verhandlungen werden im gesamten Umfange weitergeführt werden. Hinsichtlich der Verhandlungsmaterie und des Personalbestandes der Delegation treten keine Veränderungen ein.

Der Krieg in Marokko

tu. **Paris**, 12 Mai. Painlevé hat gestern Nachmittag mit dem Marschall Petain und dem General Debenoy über die Lage in Marokko beratschlagt. Einem offiziellen Bericht zufolge ist es dem Obersten Freudenberg gelungen, nach heftigen Kämpfen einen französischen Vorposten zu verproviantieren. Ein längeres Havastelegramm enthält beachtenswerte Aufschlüsse über die Ausrüstung und den Kampfesmut der Soldaten des Rifstammes. Insgesamt verfügt Abd el Krim über 15 000 Mann reguläre Truppen, die von deutschen (!) und russischen Offizieren kommandiert werden. Die Rifarmee ist mit modernsten Waffen ausgerüstet, verfügt über Feldbatterien und ein Kampfgeschwader von sieben Flugzeugen.

Freudenberg ist vermutlich derselbe jüdische Offizier, der seinerzeit die russischen nationalen Truppen bei Odessa an die Bolschewisten verriet.

Gestern wurde ein weiteres Infanteriebataillon aus Frejus nach Oran eingeschifft. In den letzten Wochen haben sich drei französische Generäle nach Marokko begeben. Auch Marschall Franchet d' Esperey ist heute nach Oran abgereist. Die Blätter sind auffallend schweigsam.

„Journal des Debats" erklärt die Schweigsamkeit damit, daß der Gegner nichts über die Umgruppierung der französischen Truppen erfahren dürfe. Aus Tunis wird gemeldet, daß das erste Geschwader der vierten Flugzeugdivision Donnerstag nach Marokko aufbrechen wird. Das Kriegsministerium hat die Entsendung einer Abteilung schwerer Artillerie nach Marokko beschlossen.

Enthüllungen über Verhandlungen Poincarés mit Abd el Krim

tu. **Paris, 12. Mai. Der kommunistische Abgeordnete Berthon veröffentlicht in der „Humanité" eine Unterredung, die er Anfang des Jahres 1923 mit Abd el Krim hatte. Berthon enthüllt die Tatsache, daß Abd el Krim 1923 auf Einladung Poincarés hin heimlich nach Paris kam, um mit der französischen Regierung Verhandlungen über die Festsetzung der Grenzen und eine etwaige Mitarbeit zu führen. Der kommunistische Abgeordnete hatte die Unterredung mit Abd el Krim in einem Caféhause auf dem linken Seineufer.**

Neue Verstärkungen für Marokko

tu. **Paris, 12. Mai. Wie die Morgenblätter melden, werden in den nächsten Tagen weitere acht Infanterie-Bataillone und Batterien nach Marokko zur Verstärkung der Truppen abgehen. Nach Meldungen aus Rabat ist die Lage unverändert. Auf beiden Seiten werden dauernd Verstärkungen herangezogen. Das französische Oberkommando wartet nur auf schwere Artillerie, um die Gegenoffensive fortzusetzen. Auf französischer Seite wurden neue Flugzeuggeschwader eingesetzt, die bereits mit Erfolg die feindlichen Stellungen bombardiert und die Rifsoldaten in ihren Laufgräben mit Maschinengewehren beschossen haben. Auf französischer Seite hat es beträchtliche Verluste gegeben. In Fez, Mekines und Rabat werden Militärhospitäler eingerichtet.**

9 Todesurteile in Sofia

Tu. **Sofia, 12. Mai. Im Prozeß wegen der Attentate auf den König und auf die Kathedrale wurde gestern vom Kriegsgericht das Urteil verkündet. Der Küster Zagorski und die Angeklagten Friedmann, Abadioff, Stanke, Dimitroff, Grantscharoff, Petrini, Kosowski und Koeff wurden zum Tode, Daskaloff zu sechs Jahren und Kamburoff zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung der Angeklagten Abadieff, Dimitroff, Grandscharoff, Petrini und Kosowski erfolgte in Abwesenheit.**

*

Eine kleine Anzahl der bolschewistischen Verbrecher wird also die verdiente Strafe erreichen. Sie alle und ihre gesamte Gefolgschaft hängen, wie wir ausführlich nachgewiesen haben, an der Strippe des jüdischen Moskaus. Ein unwiderleglicher Beweis für diese, immer wieder mit gewohnter Frechheit abgeleugnete Tatsache ist soeben wieder neu erbracht worden.

„Bulgarie" veröffentlicht im Facsimile ein Dokument, aus dem hervorgeht, daß das sowjetrussische Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten die Geldmittel für die Verschwörung in Bulgarien verschickt hat. Das „streng geheim" bezeichnete Schriftstück ist datiert vom 27. März 1925 und an den Genossen Sketbart gerichtet. Darin heißt es:

„Wir teilen Ihnen mit, daß wir gemäß der Instruktionen der Kommunistischen Balkanföderation beim Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale die Summen des Postdienstes der Balkansektion für die Monate November und Dezember 1924 gemäß der sich auf den geheimen Kurierdienst bezüglichen Lohnliste ohne Abzug bezahlt haben. Genosse Anastassow sandte das Geld an Genossen Yanow (an die Adresse: Sofia, Rakowskistraße 60), der 215 amerikanische Dollars, und an Genossen Karastojanow (Sofia, Tergowskastraße Nr. 3), der 230 amerikanische Dollars erhalten hat. Die Quittungen wurden dem Kontrolldienst der Geheimfonds vorgelegt."

Das alles wird natürlich nicht hindern, daß unsere demokratischen Politiker mit Moskau immer weiter schöntun werden. Bis sie selbst einmal in die Luft fliegen, wenn sie es am wenigsten erwarten.

Gegen den Steuerwahnsinn

In einer der letzten Reichstagssitzungen, die der Aussprache über die Steuern und Aufwertungsgesetze dienten, nahmen die Nationalsozialisten zu denselben Stellung. Der Abgeordnete Dr. Frick führte dazu u. a. folgendes aus:

Die Gruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei behält sich ihre endgültige Stellungnahme zu dem Bündel Steuergesetze das uns der Herr Reichsfinanzminister vorgelegt hat, vor, bis Klarheit darüber besteht, welche Umgestaltung sie durch die Ausschußbeschlüsse erfahren. Heute schon erkläre ich jedoch, daß wir die Gesetze ablehnen, soweit sie dem Vollzug des verfassungswidrigen Dawes-Abkommens dienen, dessen von Jahr zu Jahr steigende Lasten wir niemals als rechtsgültig und bindend anerkennen werden. Vielleicht bekehren sich auch andere, die heute noch unverbesserliche Optimisten sind, zu dieser Anschauung, wenn sich erst der letzte Silberstreifen des Herrn Stresemann am 15. August verflüchtigt haben wird, und die die deutsche Wirtschaft erdrückenden Lasten einfach nicht mehr getragen werden können.

Aus diesem Grunde lehnen wir insbesondere das auf Geheiß der Dawes-Sachverständigen entworfene Gesetz über Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ab, die ohne Zustimmung des Generalagenten für Reparationszahlungen nicht mehr herabgesetzt werden können.

Wir lehnen die Steuergesetze ferner ab, soweit sie unserem sozialen Empfinden hinsichtlich des Existenzminimums und anderer bevölkerungspolitischer Fragen nicht genügen, und soweit sie eine selbständige Finanzgebarung der Länder und Gemeinden gefährden.

Wir vermissen dagegen vor allem eine Steuer, die die infolge von Krieg, Revolution und Inflation eingetretene gewaltige Vermögensumschichtung im deutschen Volk im Sinne sozialer Gerechtigkeit wenigstens einigermaßen wieder ausgliche; etwa in der Art, daß alles Vermögen weggesteuert würde, das seit dem Kriege unter Ausnutzung der besonderen Zeitumstände auf Kosten der anderen Volksgenossen neu entstanden oder zugewachsen ist, oder wenigstens in seinem Bestande erhalten wurde, dieses, soweit es 80 Prozent des Vorkriegswertes übersteigt. Eine derartige Steuer wäre jedenfalls aus allgemeinen politischen Erwägungen notwendiger als die von der Regierung durch Herabsetzung des Einkommensteuertarifs in den höheren Stufen begünstigte Kapitalsneubildung.

Die Zustimmung in den Reihen der völkischen Abgeordneten beweist die Einmütigkeit des Standpunktes, der für uns völlig klarliegt, sowohl was die direkten als auch was die indirekten Steuern betrifft.

Unsere Stellungnahme zu den Verbrauchssteuern setzen wir dieser Tage an anderer Stelle auseinander. Das Steuersystem erscheint unter den augenblicklichen Verhältnissen zu einer scharfen Waffe gegen den Verbraucher und kleinen Sparer zu werden. Das Schlimmste daran aber ist, daß sie in die gleichen Wunden trifft, welche die Inflation, die Zwangsenteignung vermittels der Geldentwertung geschla...

gen sei. Schon diese war im Grunde nichts anderes als eine radikale Form von Besteuerung unter einem Decknamen. Jetzt denkt man nicht mehr daran, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Der Dawespakt, unter dessen Druck diese Zwangseintreibungen erhoben werden, trifft eine Reichsregierung, die zu dem ganzen internationalen Tributsystem nichts zu sagen hat . . .

Landtag

Im Kultusetat stand die Frage zur Beratung, ob die Zentralisierung der Prüfungen für das höhere Lehramt in München einer Dezentralisierung durch Abhaltung an den drei Landesuniversitäten München, Würzburg und Erlangen Platz machen sollte. Die Zentralisierung besteht seit 1853 und wurde nur während des Kriegs unterbrochen, um dann 1924 wieder eingeführt zu werden. Die Aussprache zeigte, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der Abgeordneten für eine Dezentralisation einzutreten gewillt sei. Vor allem war es der völkische Abgeordnete Stelzner, der mit zwingenden Gründen nicht nur für die Dezentralisation der Lehramtsprüfungen eintrat, sondern dem Schutz und der Erhaltung der Universitäten Würzburg und Erlangen das Wort sprach. Auf dem gleichen Standpunkt standen die Abgeordneten Stang (B. Vp.) und Nutz (Deutschnat.), abgesehen von dem Abgeordneten Dr. Weismantel (Fr. Ver.), der einen ähnlichen Antrag vertrat. Es schien also, daß die Regierung, die mit statistischen Gründen an ihrer bisherigen Übung festhalten wollte, isoliert sei. Da aber keiner der verschiedenen nuancierten Anträge Dr. Baerwolff und Dr. Weismantel eine Mehrheit finden konnte, fand schließlich der recht allgemein gehaltene Antrag Wohlmuth wie folgt Annahme: „Das Prüfungswesen für das höhere Lehramt soll so gestaltet werden, daß es nicht zu einer Gefährdung der Frequenz der fränkischen Universitäten führt." Da diese Fassung jeder näheren Präzisierung ermangelt und vielerlei Deutungen zuläßt, könnte man beinahe von einem Ausschuß-Sieg der Regierung sprechen, wenn — nicht das Plenum wäre, wo noch ein Wort über diese kulturell und wirtschaftlich hochwichtige Frage gesprochen werden muß. Hier zeigte sich leider wieder der Beharrungszustand gewisser Kreise, die sich vor Reformen scheuen.

Ein Antrag Dr. Weismantel wünscht Maßnahmen zur Neugestaltung des Schul- und Bildungswesens, das den veränderten Forderungen der Zeit Rechnung trage. Da diese Forderungen allzu theoretisch formuliert sind, sah der Antragsteller sich genötigt, sie in einem längeren Exkurs zu begründen. Der Antragsteller erwies sich dabei zwar als sehr feinfühliger, philosophisch begabter und idealistisch gesinnter Jugenderzieher, seine fesselnden Ausführungen ließen aber leider den grundsätzlich pazifistisch eingestellten Staatsbürger erkennen, wodurch der Wert der Erziehungsanträge genügend gekennzeichnet erscheint.

Angesichts der Vereidigung des neuen Reichspräsidenten Exzellenz von Hindenburg vertagte sich der Ausschuß bis Mittwoch. Die warmen Worte des Gedenkens dieses wichtigen Tages durch den Vorsitzenden wurden von sämtlichen Abgeordneten stehend angehört, nur der kommunistische Abgeordnete Mager beeilte sich, den Saal zu verlassen. T.

Hindenburg an das deutsche Volk!

An die Wehrmacht!

tu. Berlin, 12. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Wehrmacht folgenden Erlaß gerichtet:

An die Wehrmacht!

Das Vertrauen des deutschen Volkes hat mich an die Spitze des Reiches berufen. Ich übernehme mit dem heutigen Tage nach der Verfassung den Oberbefehl über die Wehrmacht. Mit Stolz und Freude begrüße ich Heer und Marine. Ich habe den Werdegang der Wehrmacht in der Stille von Hannover beobachtet. Geradeaus und unbeirrt geführt, ist sie dem deutschen Volke den Weg vorausgegangen, auf dem allein der Wiederaufstieg liegt: durch harte Zucht und Treue auch im kleinsten, aufwärts zur Leistung und Erfolg! Ihr Handeln aber gilt in Gegenwart und Zukunft dem Dienst an Volk und Staat, getreu ihrem Eid und den Aufgaben, die ihr die Verfassung stellt.

Mit fester Zuversicht vertraue ich auf die deutsche Wehrmacht bei meiner Arbeit für des Vaterlandes Ruhe und Gedeihen.

Berlin, 12. Mai 1925.

Reichswehrminister Geßler.
Reichspräsident von Hindenburg.

An das deutsche Volk!

tu. Berlin, 12. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat aus Anlaß der heutigen Amtsübernahme folgende Kundgebung an das deutsche Volk erlassen:

Am 26. April 1925 hat mich das deutsche Volk zu seinem Reichspräsidenten gewählt. Am heutigen Tage habe ich das neue bedeutungsvolle Amt angetreten. Getreu dem von mir geleisteten Eide, will ich meine Kraft daran setzen,
dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen,
die Verfassung und die Gesetze zu wahren,
Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben.

In dieser feierlichen Stunde rufe ich unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Mein Amt und mein Streben gehören nicht einem einzelnen Stande, nicht einer Konfession oder Partei, sondern dem gesamten durch hartes Schicksal verbundenem deutschem Volke in allen seinen Gliedern.

Ich vertraue auf den Beistand des ewigen Gottes, der uns auch durch die schwere Not unserer Tage gnädig hindurchführen wird.

Ich vertraue auf die in einer stolzen und ruhmreichen Vergangenheit bewährten unsterblichen Lebenskräfte der deutschen Nation.

Ich vertraue auf den, gerade auch in schwerster Zeit immer wieder gezeigten opferbereiten Lebenswillen unseres Volkes.

Ich vertraue endlich auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit, dessen mit aller Kraft zu erstrebender Sieg auch dem deutschen Volke wieder seinen würdigen Platz in der Welt verschaffen wird.

Mein erster Gruß gilt allen denen, die unter der Not unserer Zeit besonders leiden. Er gilt den vielen, die in hartem, wirtschaftlichen Ringen um ihr Dasein stehen. Er gilt dem ganzen arbeitenden deutschen Volke, von dem die schwere Lage für Staat und Wirtschaft besondere Leistungen erfordern. Er gilt den Volksgenossen außerhalb der deutschen Reichsgrenzen, die mit uns durch Bande des Blutes und der großen deutschen Kulturgemeinschaft unlöslich verbunden sind. Er gilt besonders den Alten und Kranken, die voll Sorgen einem trüben Lebensabend entgegenblicken und er gilt endlich unserer Hoffnung, unserer deutschen Jugend.

Wir wollen auch weiterhin gemeinsam streben, durch ehrliche Leistungen unserem berechtigten Anspruch auf Achtung und Anerkennung bei den anderen Völkern Geltung zu verschaffen und den deutschen Namen von ungerechtem Makel zu befreien, der heute noch auf ihm haftet. Durch Selbstachtung zur Achtung der Welt, durch Selbstvertrauen zum Vertrauen der anderen!

Wir wollen alle darnach trachten, in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinschaftslebens jedem einzelnen Stand und Volksgenossen, sein tägliches Brot, seinen Anteil am deutschen Kulturgut und seine würdige Stellung in der Volksgemeinschaft zu sichern.

Das Reichsoberhaupt verkörpert den Einheitswillen der Nation. Darum reiche ich in dieser Stunde jedem Deutschen im Geiste die Hand. Gemeinsam wollen wir um unserer teuren Toten, um unserer Kinder und Kindeskinder willen, ungebeugten Mutes den schweren Weg gehen, der uns durch wahren Frieden zur Freiheit geleiten soll.

Die Parade vor dem Reichstag

Die Freitreppe zum Reichstag ist von einem Schupokordon eingefaßt. Vor dem Bismarck-Denkmal steht die Ehrenkompagnie. Um 12.15 Uhr ertönt das Kommando. Gleich darauf tritt der neue Reichspräsident aus dem Portal. Rechts neben ihm Reichstagspräsident Loebe, links Reichskanzler Dr. Luther, dahinter die Spitzen von Armee und Marine. Langsam schreitet der Reichspräsident die Treppe herab, während der Reichskanzler ruft: „Unser neuer Präsident, er lebe hoch!". Die Menschenmenge bricht in jubelnde Hochrufe aus. Der Reichspräsident drückt dem Reichstagspräsidenten, dem Kanzler und den übrigen Ministern die Hand. Die Kapelle spielt das Deutschlandlied, das die Menge entblößten Hauptes mitsingt. Dann begrüßt der Reichspräsident den Führer der Ehrenkompagnie und schreitet die Front ab. Die Begeisterung der Menge steigert sich so sehr, daß die Hinzuziehung der Polizeireserven erforderlich ist. Unter nicht endenwollenden Hochrufen fährt er langsam in Richtung Friedensallee und dann zum Brandenburger Tor ab, eskordiert von einer Schwadron Reichswehr-Ulanen mit Lanzen und flatternden Fahnen. Die Ehrenkompagnie marschiert mit klingendem Spiel ab.

Unter unermüdlichen Zurufen der Menge fährt der Wagenzug zurück über den Pariser Platz zur Wilhelmstraße, voran der Reichspräsident mit dem Reichskanzler.

Die russisch-französischen Bankverhandlungen gescheitert

tu. Paris, 12. Mai. Die Bevollmächtigten der Moskauer Staatsbank sind trotz dreimonatlicher Verhandlungen mit den französischen Banken in ihren Versuchen, eine gemischte französisch-russische Bank zu gründen, völlig gescheitert. Von russischer Seite hatte man eine gemischte Bank mit einem Kapital von 200 Millionen Goldfranken vorgeschlagen, wobei die russische Staatsbank die Hälfte der Summe einzahlen sollte. Der Betrag wurde jedoch von den französischen Banken für zu hoch befunden. Die französischen Banken lehnten schließlich die Vorschläge rundweg ab. Die Verhandlungen wurden endgültig abgebrochen.

Dr. Seipel kommt nicht nach München

Die für heute abend angesetzte Frühjahrsversammlung des Volksverein in der der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel sprechen sollte, wurde, wie die Blätter melden, auf dessen Wunsch vertagt. Der neue Termin ist noch nicht bekannt.

Die Paßverhandlungen in München

Die zwischen Deutschland und Österreich in München geführten Verhandlungen über die Abschaffung des Visumzwanges sind, wie bereits gemeldet, unterbrochen worden, sollen aber in absehbarer Zeit fortgesetzt werden und werden dann hoffentlich zu dem Ziele führen, den Verkehr zwischen Deutschland und Österreich völlig frei zu gestalten. Inzwischen wird schon jetzt eine wesentliche Herabsetzung der Gebühren erfolgen.

Die Vereidigung Hindenburgs

Die Versammlung im Plenum, sowie die Besucher der Tribünen erheben sich beim Eintritt des Reichspräsidenten von den Plätzen. Die Kommunisten rufen: „Nieder mit den Monarchisten! Es lebe die Räte-Republik!" und verließen dann bis auf sechs Abgeordnete den Saal.

Der Präsident des Reichstages, Loebe, richtet hierauf folgende Worte an den neugewählten Reichspräsidenten:

Herr Feldmarschall! Das deutsche Volk hat in seiner Abstimmung am 26. April d. J. Sie zum Präsidenten des Reiches gewählt und Sie damit auf den höchsten und ehrenvollsten Platz der deutschen Republik berufen. Der Artikel 42 der Verfassung von Weimar ordnet an, daß Sie vor der versammelten Volksvertretung den Eid auf die Verfassung leisten. Zu dieser feierlichen Handlung habe ich den Reichstag zusammenberufen und ich überreiche Ihnen die Eidesformel und bitte Sie, den vorgeschriebenen Eid abzulegen.

Reichspräsident von Hindenburg übernimmt die Mappe mit der Eidesformel und leistet den Eid.

Nach der feierlichen Vereidigung, der das Haus in atemloser Stille beiwohnte, richtete der Reichstagspräsident eine Ansprache an den Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg antwortete:

Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie hier soeben im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der Verfassung vom 11. August 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie gehen beide unmittelbar aus den Wahlen des Volkes hervor. Aus dieser gemeinsamen Grundlage allein leiten sie ihre Machtvollkommenheit her. Beide zusammen verkörpern die Volkssouveränität, die die Grundlage unseres politischen Verfassungslebens bildet. Das ist der tiefe Sinn der Verfassung, auf die ich mich soeben mit meinem Manneswort feierlichst verpflichtet habe.

Während aber der Reichstag die Stelle ist, wo die Gegensätze der Weltanschauung und der politischen Überzeugung miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitsfähigen und aufbauenden Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Einigung und Sammlung unseres Volkes widmen will. Diese große Aufgabe wird wohl wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Hause der Streit der Parteien nicht zum Vorteile für eine Partei oder einen Berufsstand gehen wird, sondern vielmehr darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwer geprüften Volke dient. Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Wettstreit in treuester Pflichterfüllung die sicherste Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streit der Geister und Meinungen zu gemeinsamer, vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.

Ruhiger Verlauf der kommunistischen Gegendemonstrationen

tu. Berlin, 12. Mai. Die von den Kommunisten für gestern abend einberufenen Kundgebungen gegen Hindenburg sind, bei geringer Beteiligung, ohne Zwischenfälle verlaufen. In der Lothringer Straße versuchten kommunistische Jugendliche einer Abordnung des Vereins für das Deutschtum im Auslande eine Fahne zu entreißen. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf ein Beteiligter durch Stockhiebe nicht unbedeutend verletzt wurde.

Auch die Unfallziffer ist trotz der ungeheuren Menschenansammlungen beim Einzug des Reichspräsidenten verhältnismäßig niedrig geblieben. Zwei Frauen erlitten im Gedränge leichtere Verletzungen. Etwa 40 Ohnmächtige wurden auf den Unfallstellen abgeliefert.

Münchner Beobachter

Eine beherzigenswerte Eingabe

Herr Oberregierungsrat Dr. Rudolf Einhauser, dem das Verdienst zukommt, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit neuerdings auf die grausame Gepflogenheit des Schächtens gelenkt zu haben, hat jetzt an den Münchner Stadtrat eine Eingabe gerichtet, in der er einige neue Beobachtungen über das Rinderschächten mitteilt, wie z. B.:

Die Vorbereitungshandlungen (vom Aufhängen der Hörner bis zum Schächtschnitt) dauerten in einer Reihe von Fällen 9—10 Minuten, manchmal kürzer, manchmal länger. Einer der letzteren Fälle sei beschrieben: Der Kopf des Ochsen wird durch ein um die Hörner gelegtes Seil an einer Winde hochgezogen, so daß die Vorderfüße den Boden nicht mehr ganz berühren. Nach 1½ Minuten Zusammenbinden der Füße, das Maul wird fest zugeschnürt, das Tier am Kopf noch höher gezogen — ohne daß dabei der Leib durch Gurten unterstützt wäre —, der Schächter versucht zusammen mit einem anderen das Tier zu werfen. Schon zu Beginn der Vorbereitungshandlungen läßt das Tier flüssigen Kot austreten und die Augen nehmen einen entsetzten Ausdruck an („jetzt werd eam scho anderst!" äußerte einmal ein Rohling in meinem Beisein in diesem Augenblicke). Das Ringen zwischen dem Schächter und dem Tier, bis es geworfen ist, dauert 5 Minuten. Nunmehr bleibt das Tier mit gefesselten Füßen und zugeschnürtem Maule 11 Minuten liegen. Die Augen sind so verdreht, daß fast nur das Weiße zu sehen ist. Da nunmehr der Schächter kommt, wird der Kopf mit der Gabel zurückgebogen. Unmittelbar nach dem Schächtschnitt heftige Bewegungen des Kopfes sowie des Rumpfes. Nach einiger Zeit hören sie auf, setzen alsbald wieder ein. Nach 3 Minuten hebt sich noch einmal der Kopf. 4½ Minuten nach dem Schnitt ist das Auge gegen Berührung (auch nur der weißen undurchsichtigen Haut) noch empfindlich: Zucken und Schließen der Lider. (Bei einem anderen geschächteten Ochsen bestand die Empfindlichkeit ebenfalls noch 4 Minuten nach dem Schnitt; bei gut geschlagenen oder geschossenen Rindern ist der Augenbindehautreflex schon vor dem Stich nicht mehr da.)

Daran knüpft er, auch mit Bezug auf andere Vorgänge im Schlachthof, folgende Anregungen:

Das Großvieh sollte nur mehr geschossen werden dürfen, wie es vor dem Kriege der Fall war und vielfach in Deutschland der Fall ist, und zwar, ebenfalls wie vielfach sonst in Deutschland, ausschließlich durch städtische Angestellte mit städtischen Waffen und städtischer Munition. Kommen auch beim Bolzenschuß Versager vor, so ist doch das Schießen im allgemeinen weit besser als jedes andere Tötungsverfahren. Ein guter Schuß läßt das Tier wie vom Blitz getroffen zusammenfallen; die Betäubung ist in vielen Fällen so vollkommen, daß nicht einmal mehr beim Halsstich und beim Verbluten Zuckungen und Krämpfe auftreten.

Der Bolzenschuß sollte auch für Schweine, Hammel (die mit ihren harten Hirnschalen, auch wenn sie ungehörnt sind, sich anders nur schwer betäuben lassen) und Kälber eingeführt werden. Die Betäubung der Kälber beim jetzt üblichen Keulenschlag ist sehr verschieden stark. — Verbesserte Einrichtungen: Für die Schweine ließen sich wohl Fall-Löcher einrichten, um sie unbeweglich zu machen, wie dies schon vor einer Reihe von Jahren hier öffentlich angeregt wurde. — Mehr Aufsichtskräfte: Die Aufsichtskräfte im Schlachthof müßten vermehrt werden. Solange das Großvieh noch geschlagen wird, wären durch sie zu jugendliche und sonst ungeeignete Schläger vom Schlagen fernzuhalten. Das gleiche gilt für die Schweinehalle. Im Viehhof müßte eine wirksame städtische Aufsicht gegen Mißhandlungen des Viehs durch Viehschaffner eingerichtet werden. Ungeeignete Viehschaffner wären auf Verlangen der Stadt durch den Unternehmer des Ausladegeschäftes zu entlassen. Noch besser wäre wohl, wenn das Ausladegeschäft von der Stadt übernommen werden könnte.

Zustimmungserklärungen nimmt der „Völk. Beobachter" entgegen.

*

Künstlerinnen-Verein München. Der Vortragsabend am vergangenen Samstag brachte Gelegenheit, eine interessante Vorlesung zu hören: Afrikanische Reiseskizzen von Dr. O. Fraas, vom Verfasser in fesselndem Vortrag zu Gehör gebracht. Es wurden zwei Skizzen aus einer größeren Sammlung geboten: „Afrikas weiße Nächte" und „Der große Zauber". In beiden ist in gewandter Form eine bewegte Handlung gegeben, der Hauptwert aber auf den Stimmungsgehalt gelegt, dessen eigenartige Färbung nach dem Urteil von Kennern charakteristisch und zutreffend ist. Der Vortrag fand lebhaftes Interesse und Beifall und gab beim nachfolgenden geselligen Zusammensein Anregung zu lebhaftem Gedankenaustausch.

Städtische Höhere Technische Lehranstalt (Technikum) München. Die Vereinigten Elternbeiräte an den höheren Schulen Münchens machen darauf aufmerksam, daß Absolventen von sechsklassigen höheren Schulen, die nach Ableistung der vorgeschriebenen zweijährigen Praxis im Oktober d. J. in die Höhere Technische Lehranstalt zur Ausbildung zum Maschinen- oder Elektro-Ingenieur eintreten wollen, die Anmeldung bis spätestens 15. Juni gemacht haben müssen unter Vorlage der verlangten Papiere, Anmeldeformulare im Sekretariat in der Prandtlschule. Zur Auffrischung und Erweiterung der Kenntnisse in den Hauptfächern des ersten Semesters ist Gelegenheit geboten in einem Abendkurse, den die vereinigten Technischen Privatschulen von Professor Dr.-Ing. Dr. phil. H. Egerer auf Anregung aus Elternkreisen ab Mitte Mai in städtischen Schulräumen durchführen werden. Für ehemalige Besucher von humanistischen und Realgymnasien, die im ersten Semester des Technikums gut abschneiden wollen, ist dieser Vorkurs geradezu ein Bedürfnis. Anmeldung hiezu Theresienstr. 75, Gartengeb., Tel. 55 119

Deutsches Theater. Die Revue „Der.. Die Das..", die mit so großem Erfolge durch Monate hindurch den Spielplan des Deutschen Theaters beherrschte, wird nur noch einige Tage zu sehen sein, obschon sie von ihrer Anziehungskraft kaum etwas einbüßte. Die Pracht der Kostüme, der Glanz der Ausstattung und die ganze blühende Farbigkeit der Aufmachung bieten eine solche Augenweide, daß man darüber eigentlich vergißt, mit wie wenig Stoff dieser Effekt im Grunde genommen erzielt erscheint. Denn, daß alle die zahlreich mitwirkenden Damen fast durchwegs sehr wenig zum Anziehen haben, das ist in München schon lange ein öffentliches Geheimnis. Aber der ganze Farbenzauber wirkt so ästhetisch, daß dagegen andere Bedenken nicht aufzukommen vermögen.

Die Hundeuntersuchung und Hundeanmeldung für das Jahr 1925 findet in der Woche vom 11. mit 16. Mai für folgende Stadtbezirke statt und zwar im Saale des Gasthofes „Deutsche Eiche", Blutenburgstraße 65, am 12. Mai für den 21. Stadtbezirk, am 13. Mai für [illegible] Stadtbezirk, am 14. Mai für den 25. Stadtbezirk und am 15. Mai für den 28. Stadtbezirk. Die Vorführungszeit ist täglich von 8—1 Uhr. Die bei den allgemeinen Untersuchungsterminen nicht vorführbaren Hunde (kranke und läufige Hunde) sind nachträglich in der Zeit vom 2. mit 20. Juni, vormittags 10—12 Uhr, im städtischen Veterinäramt, Sendlinger Straße Nr. 64/0, vorzuführen. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verlängerung der Anmeldung und Untersuchung der Hunde nicht stattfindet.

Gefährliche Kinderfreunde. Wie uns aus Schwabing von mit Recht besorgten Eltern mitgeteilt wird, treiben sich bei der Herrn- und der Elisabethenschule regelmäßig Männer herum, die Knaben und Mädchen verfolgen und an sich zu locken suchen. Zu welchen Zwecken kann man sich denken. So wird uns berichtet, daß einer von diesen gefährlichen „Kinderfreunden" ein kleines Mädchen bis ins Elternhaus verfolgte, es ansprach und aufforderte, gleich wieder herunterzukommen. Das Kind, das ganz verstört war, erzählte den Vorfall sofort der Mutter. Als diese die Treppe hinuntereilte, verschwand der Kerl. Eine andere Mutter führt ihren vierzehnjährigen Knaben, der ein besonders hübscher Junge ist, regelmäßig in die Schule und holt ihn wieder ab, weil Homosexuelle förmlich Jagd auf ihn machen. Wir erwarten von der Polizei, daß sie diesem schamlosen Treiben ein schleuniges Ende bereitet.

Zwei Motorradfahrer vom Zuge getötet. Ein schweres Unglück ereignet sich bei der Bahnüberfahrt in Hohenschäftlarn. Die Schranke war geschlossen. Durch Unbekannte wurde die Schranke geöffnet und blieb dann offen. Zunächst fuhr ein Radfahrer über das Gleis. Ihm folgte ein Kraftrad, das der 27 Jahre alte Kaufmann Toni Hemm steuerte und auf dem der 22 Jahre alte Kaufmann Gustav Eisenheim saß. Die beiden bemerkten den herankommenden Zug nicht, der das Kraftrad erfaßte. Die Fahrer wurden auf den erhöhten Bahndamm geschleudert und waren sofort tot. Die Nachforschungen nach den Unbekannten, die die Schranke geöffnet und durch ihren Leichtsinn das bedauerliche Unglück verschuldet haben, sind im Gange.

Gerichtssaal

Weil sie Uniform trugen

Am 25. Oktober 1924 abends wurde von Mitgliedern des Frontkriegerbundes (Nationalsozialisten) im Gasthaus „Zum goldenen Stern" an der Waltherstraße ein Familienabend veranstaltet, bei dem eine große Anzahl von Mitgliedern sich mit militärischen Abzeichen, wie Koppelriemen, Seitengewehren, Waffenröcken, Feldmützen mit Kokarden usw., bekleidet hatten. Plötzlich erschien die Polizei, die das Tragen der Abzeichen beanstandete und letztere beschlagnahmte. Die weitere Folge war auf Grund der Verordnung vom 13. Mai 1924 eine Anzeige bzw. Strafbefehle, lautend auf Geldstrafen von 50 bzw. 60 M., gegen welche verschiedene Einspruch zum Strafgericht München erhoben hatten, während andere sich mit dem Strafbescheid begnügten. In der stattgefundenen Verhandlung erklärten die Angeklagten, daß sie sich berechtigt gefühlt hatten, die Uniformen in einer geschlossenen Gesellschaft, und das sei die Unterhaltung gewesen, zu tragen. Es habe sich um einen vaterländischen Abend gehandelt und sie hätten sich deshalb zu ihrem Tun für befugt gehalten. Sie seien der Ansicht gewesen, die Abzeichen lediglich nur auf der Straße nicht tragen zu dürfen. Einer der Beschuldigten erklärte, solange der Versailler Vertrag bestehe, halte er sein Vorgehen für kein Verbrechen. Die Beschuldigten baten daher um ihre Freisprechung. — Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten die gleichen, wie im Strafbefehl ausgesprochenen Strafen. Das Strafgericht München verurteilte die Angeklagten wiederum dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wegen eines Vergehens des verbotenen Tragens von Uniformen zu Geldstrafen von je 50 M., ev. je 5 Tage Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Wirtschaft eine öffentliche war, daß es sich um eine private Veranstaltung gehandelt habe. Es seien deshalb auch die gleichen Geldstrafen auszusprechen, wie gegen diejenigen, die ihre Strafen angenommen haben. Weiter wurde den Angeklagten zugebilligt, die Strafen in monatlichen Raten von je 10 M. ab 1. Juni 1925 zu bezahlen. Die Angeklagten nahmen ihre Strafe an.

Wetterbericht vom 12. Mai: Langsame Besserung der Wetterlage.

Wenn wir beide längst nicht mehr sind, wird doch unser Werk noch der späteren Nachwelt als leuchtendes Vorbild dienen, das die Jahrhunderte entzücken soll, und in Begeisterung werden die Herzen erglühen für die Kunst, die gottentstammte, die ewig lebende.

Ludwig II. an Richard Wagner.

Parsifal — Bayreuth
Die deutschen Theater

Von Otto Daube.

Die zahlreichen Aufführungen des „Parsifal" an den Bühnen im Reiche, mehr aber noch der betrübliche Mißgriff der Berliner Rundfunkleitung zwingen heute, da das Weihespiel in schönster Vollendung nach zehnjähriger, unglücklicher Pause seine Auferstehung in Bayreuth erlebte, zu einer Einkehr in die Idee des Werkes, das so ganz eine Sonderstellung in den Meisterwerken der deutschen Kunst einnimmt.

Als im Jahre 1913 die Freunde Bayreuths für eine Bewahrung der idealen Rechte des Werkes eintraten, stellte man diesen das geschriebene Recht des BGB. entgegen, das dem geistigen Eigentum eine dreißigjährige Unantastbarkeit nach dem Tode seines Meisters zuspricht. Nach Ablauf dieser — recht materialistisch gedachten — Frist wird das Kunstwerk Eigentum des Volkes. Aber gerade das Schaffen Richard Wagners bildet eine schwere Anklage gegen das Volk, das von seinem Werke Besitz ergriffen hat, ohne es eigentlich zu besitzen. Hier bedeutet Eigentum mehr als das Recht einer möglichst vielseitigen Ausnutzung nach der finanziellen Seite: Verleger, Schriftsteller, Künstler und Theater stürzten sich auf die „frei" gewordenen Werke, um mit ihnen ihr Geschäft zu machen, nicht aber, um die tiefen Ideen, die den Dramen Richard Wagners innewohnen, um so weniger, um den Regenerationsgedanken des Bayreuther Meisters dem künstlerisch wollenden Volke zu übermitteln. Das Werk von Bayreuth, der gewaltige Abschluß einer dramatischen Epoche, die große Tat für deutsche Kultur, deutsches Wesen und deutschen Adel, blieb der Nation in ihren breiten Schichten verschlossen, da man am Äußeren stehen blieb und nicht bis in das Innere vorgeschritten war.

Die Zeit mit ihren fortschreitenden Ideen von Materialismus, Technik und Handel überschattete jene letzten Regungen kulturellen Empfindens — aus wahrer Kultur wurde die Scheinzivilisation. Die Seele des deutschen Volkes ging an seiner intellektuellen Größe zugrunde.

Wenige Pflegstätten deutscher Art sind uns erhalten geblieben. Neben Sanssouci, Weimar und Wartburg steht das deutsche Bayreuth. Hier versammeln sich zu festlichem, erhabenem Erleben die Freunde einer echten, deutschen Kunst, um Hoffnung und Kraft mit hinauszunehmen in den Alltag mit all seinen Pflichten und Sorgen. Die altgriechischen Panathenäen leben auf, Festzeiten nationaler Geistespflege und der Einkehr im Glauben an innere Größe.

Als Krönung dieses Festes schuf der Meister sein Weihefestspiel „Parsifal". Bedeutet es nicht einen verwegenen Eingriff in die Größe des Bayreuther Gedankens, ja eine völlige Verkennung der heiligsten Aufgaben des Bayreuther Werkes, wenn man, das Werk seiner höchsten Weihe entblößend, den „Parsifal" in den Spielplan des deutschen Theaters einreiht?

Mag der Anlaß, der die Theaterleitung zur Aufführung des Bühnenweihfestspiels verleitet, auch noch so feierlich sein — etwa die Ehrung des Karfreitags —, so verbietet das Werk selbst seine Profanierung zum Repertoirestück. Wollte man jedoch, wie dies oft geschieht, der Aufführung des „Parsifal" an den deutschen Theatern das Wort reden, so könnte dies nur — aber auch nur — unter der Erfüllung sämtlicher Voraussetzungen geschehen, die die echte, weihevolle Wiedergabe bedingen. Das aber bedeutet die Erfüllung der dramatisch-erziehenden Aufgabe unserer Theater überhaupt. Solange unsere Theater Tummelplätze geistiger Mißgeburten und Vergnügungsstätten gelangweilter — also geistig unbeweglicher — Volksmassen sind, dürfen sie den Anspruch auf Idealstätten deutscher Kultur nicht erheben.

Wer nach höchsten Gütern verlangt, muß sich ihrer würdig gezeigt haben. So ist es im Leben stets gewesen. So muß man es gleichermaßen mit dem „Parsifal" halten. Nicht allein die deutschen Bühnen, das Publikum selbst ist ein wichtiger Faktor für die Lösung des Parsifalproblems. Wer nicht entbehren kann, um höchste Ziele zu erreichen, verdient nicht ihren Besitz.

Die philanthropische Phrase, daß auch dem unbemittelten Kunstfreund der „Parsifal" nicht verschlossen bleiben darf, fällt in sich zusammen. Erlebt er zunächst im Reiche nie den wahren Zauber des Werkes, so treibt den wahrhaft Wollenden die Sehnsucht nach dem Höchsten gerade nach Bayreuth, das er sich unter mancherlei Entbehrungen am schönsten gewinnt.

Wenn jenen Minderbemittelten der Weg nach Bayreuth vom Meister selbst und seinen Getreuen geebnet werden sollte, als man zur Gründung von Stipendienfonds ging, so ist die erste Aufgabe der wahren Jünger des Bayreuther Werkes die Fortsetzung des Stipendiengedankens, den ein unglücklicher Krieg und seine schlimme Folgezeit zunächst unmöglich machten. Dann gibt man den Gralsuchenden nicht einen falschen Ersatz, der immer nur ein Zerrbild des wahren Werkes sein kann, sondern die Erfüllung ihrer Sehnsucht.

Wenn man sich in Berlin nun geradezu verstieg, den „Parsifal" im Rundfunk weiterzugeben, so bedeutet das die völlige Verkennung unserer deutschen, kulturellen Aufgabe, eine künstlerische Charlatanerie seichtester Art, Übergang wahrer Kunstpflege zur Auflösung aller Erkenntnis, in Wahrheit: Untergang des Abendlandes.

Empört stehen wir vor einem solchen Zusammenbruch unserer Kultur deren erste Träger, die Priester sein sollten, sich als unwert ihres hohen Amtes erwiesen haben. Auf höchster Höhe leuchtet der Gral — hoch über unserer Zeit lebt eine deutsche Kunst — in den Niederungen aber mühen sich modernisierte Techniker — nicht um die Gewinnung der deutschen Seele, sondern um den Ruhm, aus eigensüchtigen Gründen Zerstörer unserer Kultur geworden zu sein!

Der Festakt von Gerhart Hauptmann

In der Stunde der Weihe des Hauses der Technik und der Naturwissenschaften hatte Gerhart Hauptmann die Ehre, in einem symbolischen Spiel zu einem Parterre von Fürsten aller Geisteswissenschaften zu sprechen. Das in freien Rhythmen geformte Werk hat keinen Titel, es nennt sich „Festaktus", es besitzt keine konsequent gebaute Handlung, denn es ist nur durch die Gedanken gebunden, die dem Dichter an dem Ehrentage deutscher Schaffenskraft, rückblickend, gegenwartsbewußt und ausschauend, die Seele bewegten. Um diese Gedanken in die Welt szenischer Erscheinung zu übertragen, bedient er sich symbolischer Gestalten aus Geschichte und Sage, in denen wir alle edlen Eigenschaften unseres Volkes verkörpert sehen: Eine Frauengestalt (Vaterland Germania), die Stadtgöttin (Monachia), Pilger und Kind (Gedanke und Tat), der Baumeister (Oskar von Miller), Eckart (Berater des deutschen Volks), Jüngling und Jungfrau (Hoffen und Wollen), der Schmied (fruchtbringende Arbeit), Peter Vischer (der durchdringende Geist der Kultur) und endlich ein Herold als einführender rhetorischer Deuter der Gestalten, als verbindender Vermittler zwischen den personifizierten Gedanken.

Bei der in stummer Trauer versunkenen, hohen Frau steht Eckart, Vergangenheit und Gegenwart in eins, der Jugend den Weg aus dem Dunkel der Tage weisend in eine bessere Zukunft, ohne der großen Vergangenheit vergessend:

„. . . . . ein anderes Geschlecht,
damit Du lebest, mußte es verbluten."

Und, wie zur Bekräftigung seines weisen Rats, erscheint der Schmied am Amboß, der Mann der Tat. Daneben, als ein erkennender Ordner aller Kultur, Peter Vischer, der der Einzeltat des Schmieds gegenüber im Pilger mit dem Knäblein auf der Achsel die alles überwindende Vereinigung von Gedanke und Tat zu deuten sucht, die schließlich in der Gestalt des Baumeisters ihre Vollendung findet und die trauernde hohe Frau zu neuem, blühenden Leben erweckt.

Absolut gemessen ist die sehr konzentrierte, etwas lose gezimmerte Dichtung auf den schlichten Ton Hauptmannscher Gedanklichkeit gestellt, seine Sprache weiß uns da und dort am rechten Ort zu packen, zu ergreifen. Da dieser Festspruch aber ein Gruß an das Deutsche Museum wie an das deutsche Volk darstellen und uns in weihevoller Stunde Symbole des Herzens und des Geistes vermitteln soll, die dem deutschen Volke eigen, ist auch die relative Bewertung geboten. In solcher Perspektive gemessen, erscheint Hauptmann gedanklich, sprachlich und gestaltend zu eng und klein, um ein Werk von solch gewaltiger Kultursprache wie das Deutsche Museum als Dichter zu grüßen. Weltanschaulich wurzelt Gerhart Hauptmann doch zu stark im Bewußtsein des „Europäertums", um neben dem „stolzen ragenden Bau" sich als von dieser beglückenden Stunde hingerissener Dichter und Deutscher zu fühlen und zu recken. Was aber der Dichter unvollendet lassen mußte, das ward der nachschaffenden Spielleitung Kurt Stielers und der von Ernst und Freude getragenen szenischen, darstellerischen und musikalischen Verlebendigung durch alle Beteiligten vom Staatstheater zur Erfüllung vorbehalten. Es mögen hier alle Namensträger, ohne Unterschied ihrer Aufgabe, die Damen Berndl, Hönle, Holtz, die Herren Martens, Jacobi, Holten, Nadler, Ulmer, Putscher, Wernicke bis zu dem kleinen Enkel Oskar von Millers, Christoph von Miller, der, wie einst sein Urahne Ferdinand beim Feste der Bavariaweihe vor 83 Jahren, heute auch dabei gewesen, sich einig zusammenfinden. Und ihnen geselle sich Hermann Zilcher zu, dessen untermalende Musik das Dichterwort emporführte zum Hymnus an den deutschen Meister dieser eindrucksvollen, geschichtlichen Stunde des deutschen Volkes. E. Sch.

Volkstheater. Gretl Martin, das beliebte Mitglied des Volkstheaters, wird nach längerer Pause in der Samstagpremiere „Das Kamel geht durch das Nadelöhr" wieder auftreten. Gretl Martin wird neben Pepi Glöckner die zweite weibliche Hauptrolle spielen.

*

Operettenbühne Lustspielhaus. Anderweitiger Verpflichtungen halber müssen die Vorstellungen von Gräfin Mariza unterbrochen werden und finden infolgedessen nur noch 3 Aufführungen dieser erfolgreichen Operette statt. — Am kommenden Freitag, 15. Mai, gelangt das neueste Werk von Franz Lehar, die Operette Clo-Clo von Bela Jenbach, mit Gisela Fischer als Gast, zur Aufführung.

Dem Leiter der Operettenbühne Lustspielhaus, Direktor Olfers, wurde übrigens von der Generaldirektion des Hessischen Landestheaters, Darmstadt, der Antrag gemacht, in der Zeit vom 25. Juni bis 30. August mit seiner Gesellschaft am Hessischen Landestheater Darmstadt Operettenvorstellungen zu veranstalten.

Ein neuer Botticelli. Aus dem unerschöpflichen englischen Privatbesitz ist jetzt ein großes Werk des Sandro Botticelli aufgetaucht, im Besitz des Viscount Lee of Fareham, das schon durch seinen Umfang zu den bedeutendsten Altarschöpfungen des Florentiner Meisters gehört. Das Bild, das von dem japanischen Kunstgelehrten Yukio Yashiro soeben im „Burlington Magazine" veröffentlicht wird, zeigt die Dreieinigkeit in der Höhe, von Engeln umgeben, unten den Täufer Johannes und Magdalena vor einer tiefen Landschaft. Der Altar scheint nicht ganz und gar von der Hand Botticellis ausgeführt zu sein. Die kleine Szene unten in der Landschaft: der Erzengel ist mit Tobias auf der Wanderschaft zu dem heilkräftigen Fisch, eine Szene, die gerade in Florenz damals oft gemalt worden ist, weil sie in Beziehung zu dem Schutz junger Leute auf großen Reisen gesetzt wurde.

*

„Der Mönch von Pisa", Roman von Maria von Hofmann-Cortens. Barbarossa-Verlag München 1925. 88 S.

Um als Roman bezeichnet zu werden, ist das neue Werk von Maria von Hofmann-Cortens zu wenig umfangreich und bleibt auch in seiner Handlung zu sehr auf Andeutungen beschränkt. Man möchte aber von einer romantischen Erzählung sprechen. Denn der Inhalt des Buches mit seiner seltsamen Verschlingung der Lebensfäden wahrer Menschen und Familien, mit der unglücklichen Liebe eines deutschen Adeligen zu einer Zigeunerin, die sich später als seine Halbschwester entpuppt, die Verlegung des Schauplatzes nach Italien, Buße und Sühne für eigene und fremde Schuld im Klosterleben, das alles erinnert lebhaft an Werke aus der Zeit vor 100 Jahren mit ihrer Freude an bunten Abenteuern und geheimnisvollen Verwicklungen. Übrigens könnte man sich denken, daß „Der Mönch von Pisa" heute eine gute Unterlage für die Anfertigung einer fesselnden Bearbeitung für die Lichtspielbühne abgeben würde. Dr.

Aus der Bewegung

Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München der N.S.D.A.P.

Mittwoch: Sektion Süd: Gasth. „Herzog Ludwig", Rothmundstraße. Ref.: Pg. Stolzing-Cerny über „Das Wesen der nationalsozialistischen Bewegung." — Sektion Haidhausen: Hofbräuhauskeller, Innere Wiener Straße. Ref.: Pg. Hermann Esser. — Sektion Westend: Hackerbräukeller, Theresienhöhe 2. Unterhaltungsabend. Für schönen Verlauf des Abends wird gesorgt. Eintritt frei. Die Mitglieder werden gebeten, rechtzeitig und zahlreich zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.

Donnerstag: Sektion Schwabing: Gasthaus „Blüte", Blütenstraße.

Unser Pg. Hermann Esser hat für diesen Abend den Vortrag übernommen. Thema: „N.S.D.A.P. oder Nationalsozialer Volksbund".

Nach den Erfahrungen des letzten Sprechabends, an dem die Parteigenossen Julius Streicher hörten, ist ein gleich starker Besuch zu erwarten, der frühzeitiges Erscheinen ratsam erscheinen läßt. Verschiedene an den Ausschuß gerichtete Klagen veranlassen uns, wiederholt darauf hinzuweisen, daß das Reservieren ganzer Tische unter keinen Umständen mehr gestattet wird. Durch Offenhalten der Galerie ist für die späteren Kameraden genügend Platz vorhanden. Wegen Klagen in dieser Beziehung wolle man sich an die jeweilige Saalkontrolle wenden, die für richtige Platzverteilung sorgen wird. — Die Mitglieder werden dringend ersucht, Gesinnungsgenossen und Suchende aus allen Schichten der Bevölkerung einzuführen. Es gilt, die Lauen zu Kämpfern werden zu lassen.

Wolteredt.

Aus Bayern und Reich

Ortsgruppe Würzburg. In der letzten Monatsversammlung wurde der bisherige Arbeitsausschuß aufgelöst und durch Neuwahl dir 1. Führer Kamerad Herwig, 2. Führer Kamerad Oster (Eisenbahninspektor), als Schriftführer Kamerad Kramer (Kaufmann), Himmer (Drucker), Wack (Kaufmann), und als Kassenwart Kamerad Schwinzer (Küchenmeister), einstimmig von den Anwesenden gewählt. Die Gewählten übernahmen sofort ihr Amt und gelobten die unverbrüchliche Treue ihrem Vaterlande und ihrem Führer Adolf Hitler. Sämtliche Anschriften sind zu richten: Würzburg, Schweinfurter Straße 32.

*

Bezirksvertretertagung in Hildburghausen. Am 3. Mai fand Ortsgruppenführertagung des Bezirkes Süd-Thüringen statt in Anwesenheit des Landesleiters Dr. Dinter. Lehrer Frank wurde von Dr. Dinter als Bezirksleiter bestätigt, als Stellvertreter Eisenbahnarbeiter Herr Knopf. Anschließend erfolgte die feierliche Verpflichtung der anwesenden Ortsgruppen auf die Fahne Adolf Hitlers.

Ortsgruppe Themar. In öffentlicher Versammlung sprach Dr. Dinter über: „Marxismus oder Nationalsozialismus". Der Vortrag machte auf die anwesenden Gegner tiefen Eindruck und regte sie zu ernstem Nachdenken an.

Ortsgruppe Dresden-Striesen. Am 15. Mai, abends 8 Uhr, spricht im „Lämmchen", Blasewitzer Straße 58, nach Erledigung der Tagesordnung Kamerad Wittmann über seine Erlebnisse in englischer Kriegsgefangenschaft.

Ortsgruppe Meißen. Nächster Sprechabend Sonnabend, den 23. Mai 1925, abends 8 Uhr, in Idelers Gaststätte, Schlageter-Gedenkfeier. Pg. Grundig.

Ortsgruppe Halle (Saale). In der am 6. Mai stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde gemäß der von München ergangenen Anweisung der Vorstand ordnungsgemäß gewählt. Er setzt sich folgendermaßen zusammen:

cand. med. Ernst, 1. Vorsitzender; Arbeiter Ohmer, 2. Vorsitzender; Schriftsteller Hache, Schriftführer; Betriebskassenführer Depuis, Kassierer; Kaufmann Albrecht, Beisitzer; Stadtverwalt.-Assistent Wingelt, Beisitzer; Arbeiter Starke, Beisitzer. — Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe befindet sich vorläufig Neue Promenade 7/II.

Nächster Sprechabend: Mittwoch, den 13. Mai, 8 Uhr, im Bäckerinnungshaus, Glauchauer Straße. Redner: Pg. Jansen.

Bezirk Charlottenburg. Öffentliche Versammlung am Donnerstag, den 14. Mai 1925, abends 8 Uhr, in Ahlerts Festsälen, Berliner Straße 88. Redner: Pg. Straßer; Thema: „Was will Adolf Hitler?"

Ortsgruppe Wismar (Meckl.). — Die Sprechabende finden nunmehr regelmäßig am 1. und 3. Montag jeden Monats im Lesezimmer, Lindenstraße 1 statt. — Nächster Sprechabend: 18. Mai. Erscheinen Pflicht.

Aus anderen völk. Verbänden

Frontkriegerbund, e. V., Bez.-Gruppe Haidhausen. Am kommenden Samstag, den 16. Mai, findet im Veteranensaal des Hofbräuhauskellers (Haltestelle Linie 9 und 19), Familienunterhaltung unter Mitwirkung unserer bekannten Vortragskräfte statt. Die Kameraden werden ersucht, mit Gästen zahlreich zu erscheinen.

Der Bezirksgruppenführer.

Frontkriegerbund, e. V., Bez.-Gruppe Lehel. Vollversammlung am Mittwoch, den 13. Mai, im „Rosenheimer Garten", Schönfeldstraße 22, abends 8.30 Uhr. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Ehrenpflicht zu diesem Abend vollzählig zu erscheinen.

Frontbann Nürnberg. Im Saale der Bäckerherberge fand am Donnerstag, den 7. Mai, Monatsappell der im „Frontbann" vereinigten völkischen Wehrverbände statt. Kamerad Treutlein konnte seinen Bericht vor vollbesetztem Hause erstatten. — Im Gefühle unverbrüchlicher Treue und aufrichtigsten Dankes, wurde des ausgeschiedenen Führers, Hauptmann Röhm, gedacht, dessen Geist auch weiterhin in unseren Reihen fortleben und fortwirken wird. — Den Mittelpunkt des Abends bildete ein packender Lichtbildervortrag des Kameraden Liebel jun. „Was wir verloren haben." — Sonntag, den 17. Mai, nehmen die Kameraden des „Frontbann" am Kriegervereinsfest in Streitberg teil.

Schaffert.

Jungdeutscher Orden, Bruderschaft München. Mittwoch, den 13. Mai, abends 8.30 Uhr, im roten Saale der Augustinerbräubierhallen, Neuhauser Straße 1. Stock, Bruderabend mit Vortrag: „Der völkische Gemeinschaftsgedanke und der jungdeutsche Orden." Treudeutsche Gäste willkommen.

Achtung!

Nach dem Ausscheiden des Herrn G. A. Lenk ersuche ich, alle Anfragen bezüglich Jugendbewegung an die Bundesleitung der Schilljugend zu Händen des Herrn Edmund Heines, München Schellingstraße 98 zu richten.

München, 6. Mai 1925.

gez. Adolf Hitler.

Deutsche „Schilljugend!"

Zum erstenmal seit Bestehen unseres jungen Bundes ruft Euch die Bundesleitung zu gemeinsamer Fahrt in unser schönes Salzburger Land.

Ein Jahr mühevoller, aber fruchtbringender Arbeit ist vorüber! Wir werden uns Abrechnung darüber vorzulegen haben, ob unser Ziel gut und unsere Wege recht sind.

Eure Führer sind keine Neulinge auf dem Gebiete der Organisation. Sie haben auf dornenvollen Pfaden sich durchkämpfen müssen und sind nun da angekommen, wo schon vor Jahren andere begonnen haben:

Bei der Jugendbewegung.

Aber gerade dadurch sind wir mit einem mächtigen Sprunge vorwärts gekommen. Wir haben in den langen Jahren des Ringens Werte gesammelt, die heute in der Wehrjugendbewegung tausendfältige Frucht tragen werden. Und weil Euch erfahrene Führer führen, wird der Aufsprung schon im ersten Ankauf über alle die Fährlichkeiten hinweggehen, mit denen heute noch die gesamte deutsche Jugendbewegung ringt.

So kommt denn und laßt uns durch gemeinsame Aussprache den Wert der Sache erkennen und durch Kampf und Spiel den Wert der Person fühlen. Jede Ortsgruppe entsendet so viel Jungens, wie es der Geldsäckel erlaubt, wenigstens aber einen. Die Gruppen aus Österreich und Bayern erscheinen vollzählig und geschlossen.

Am Samstag, den 30. Wonnemond,

bis 4 Uhr nachmittags, treffen spätestens alle Teilnehmer in Salzburg ein. Die genaue Zahl der Teilnehmer und die Ankunftszeiten sind der Bundesleitung bis zum 15. Mai spätestens zu melden.

Am Abend: Fackelzug, Begrüßung.

Gemeinsame Unterkunft und Verpflegung in Salzburg.

Am Pfingstsonntag:

4.00 Uhr: Wecken, Morgenkaffee; 5.00 Uhr: Sammeln und Abmarsch; 5.20 Uhr: Abfahrt vom Bahnhof zum Kampfspielplatz: 7.30 Uhr: Deutsche Messe; 11.00 Uhr: Weihestunde (Fahnenweihe, Angelobung); 12.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen; 2.00 Uhr: Jugend- und Volksfest (Gruppensingen, Preisschießen, Wald- und Geländeläufe, Tauziehen, Hand- und Faustballwettspiele, Schlagball, Belustigungen; 8.00 Uhr: Abendessen; 9.00 Uhr: Singsang-Klingklang im Lager.

Am Pfingstmontag:

Treu, Wahrhaft, Wehrhaft!

7.00 Uhr: Morgenkaffee; 8.00 Uhr: Beginn: 1. Dreikampf (für Jungen von 14—17 Jahren), Weitsprung, Speerwurf, 100-Meter-Lauf. 2. Fünfkampf (für Jungen über 17 Jahre). Weitsprung, Diskus, 200-Meter-Hindernis-Lauf, Schlagballweitwurf, 1500-Meter-Meldegänger-Lauf querfeldein. In der Nacht vom Sonntag zum Montag und am Montag-Vormittag findet ein gemischtes Kampfspiel zwischen München, Salzburg und Mecklenburg statt; 12.00 Uhr: Mittagessen. Nachmittags: Ausklang. Die Gruppen marschieren geschlossen zur Bahn.

Schutz und Heiligung der Natur und alles, was in ihr lebt, ist das Gesetz der Jugendbewegung. Ihr werdet danach handeln, oder Ihr werdet keine Schilljungen mehr sein!

Ausrüstung für die Fahrt zur Bundestagung.

Braunes Hemd und Kappe, schwarze Kravatte (zum Kampfspiel braune Kravatte), kurze oder Breecheshose, Tornister oder Rucksack (in den Gruppen gleichmäßig), zwei Decken, Eßgeschirr und Besteck, Trinkbecher, Feldflasche, derbe Stiefel, zwei Paar Strümpfe (Socken), Wasch- und Kammzeug; Mundvorrat für die Reise.

Die gemeinsamen Mahlzeiten müssen von allen Teilnehmern eingenommen werden. Die Unterkunft besteht aus Strohlager.

Jeder Teilnehmer hat durch die Gruppen gesammelt gleich nach seinem Eintreffen für Unterkunft, Verpflegung und Bahnfahrt von Salzburg zum Kampfspielplatz und zurück 6 Mark, bzw. den entsprechenden Kronenwert zu zahlen. Die Führer sind persönlich für diese Anordnung verantwortlich.

Im Anschluß an die Bundestagung findet ein achttägiger Ausflug von freiwilligen Teilnehmern in die Berge zu unseren Sommerhütten statt. Es sind pro Tag und Jungen für Unterkunft und Verpflegung 1 Mark 80 Pf. zu entrichten. Genagelte Stiefel Bedingung. Alles Nähere hierüber durch die Bundesleitung. Anmeldung dieser Teilnehmer ebenfalls bis spätestens 15. Mai.

Jetzt rüstet Euch zur Fahrt nach Salzburg. Jeder tue das Seine!

Horrido!

Der Bundesführer.

(Wir bitten sämtliche nationalsozialistischen Blätter um Aufnahme dieses Aufrufs.)

Sport

Deutschvölkischer Alpenverein, e. V., München. Mittwoch, den 13. Mai 1925, abends 8 Uhr, in dem Sektionsheim, Gaststätte „Leistbräu", Sendlinger Straße 54, Vortragsabend. — Eingeführte Gäste willkommen!

Deutschvölkischer Alpenverein, e. V., München.

Widerum hat der Deutschvölkische Alpenverein seinen Mitgliedern einen genußreichen Abend geboten in dem vorzüglichen Vortrag seines Mitgliedes Hrn. Dr. Wein über „Mit der Kamera durch das bayerische Oberland". Aus den humorvollen Worten Dr. Weins sprach reiche Erfahrung, und man hörte viele Neuigkeiten über die praktische Behandlung einer Aufnahme in den Bergen. Dann zeigte der Vortragende im eigentlichen Lichtbildervortrag ganz hervorragende Bilder, und zwar sogenannte Pigmentdrucke. Es ist wohl nicht nötig, darauf hinzuweisen, daß die Herstellung von Pigmentdiapositiven eine ganz besonders schwierige Arbeit ist und viel Liebe erfordert. Die einzelnen Bilder wurden denn auch mit großem Beifall aufgenommen. Dr. Wein führte die zahlreich erschienenen Zuhörer nicht nur in die nächste Umgebung Münchens, sondern auch auf die wuchtigen Höhen unserer Bergmajestäten, von Gipfel zu Gipfel, auf den Schiern in das ewige Eis, wieder zurück in die herrlichen Schigebiete der Rotwand, der Ruchenköpfe, der Eiblspitze, des Wendelsteins, des Schneeferners im Wetterstein, des Steinernen Meeres u. v. a., in unser Bruderland Österreich, das in seiner Bergwelt mit der unseren in bezug auf Schönheit in regem Wettstreit steht. Die Schilderung einer achttägigen Schifahrt in die bayerischen Berge bis hinein in das österreichische Gebiet erregte insbesondere wegen vieler schneidig ausgeführter Unternehmungen besondere Aufmerksamkeit bei den Zuhörern.

Zum Schlusse kam Dr. Wein noch auf die Schutzmaßnahmen bei Aufnahmen mit Blitzlicht auf den Hütten zu sprechen, die ebenfalls mit regem Interesse verfolgt wurden. Der Vortrag fand ungeteilten Beifall und regste Aufmerksamkeit.

Handel und Volkswirtschaft

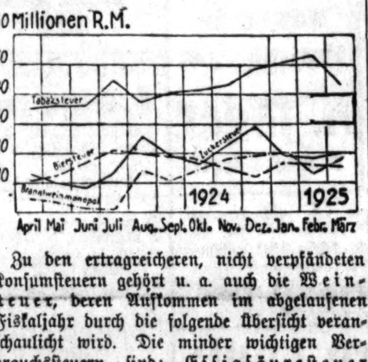
Steuern und kein Ende

Die Entwicklung des Steuersystems in der letzten Zeit, welche durch ständige Erhöhung der Verbrauchssteuern schwere Beunruhigung in die weitesten Kreise bringt, läßt sich in seinen Anfängen schon in die 1. Hälfte des Rechnungsjahres 1924 verfolgen. Eine Übersicht über die Einnahmen des Reiches ergibt dort folgendes Bild:

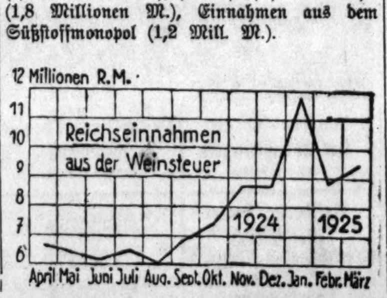
Einnahmequelle:	Ist-Aufkommen	Soll-Aufkommen
	vom 1. 4. bis 30. 9. 1924	
	Millionen Goldmark	
A. Besitz- u. Verkehrssteuern	2648	2072
davon:		
Einkommensteuer	1002.2	672
Körperschaftssteuer	144	72
Vermögenssteuer	178.2	188
Erbschaftssteuer	8.6	15
Umsatzsteuer	914.5	720
Grunderwerbssteuer	12.1	75
Kapitalverkehrssteuer	80.5	99
Beförderungssteuer	171.1	115
B. Zölle u. Verbrauchssteuern	645.5	549.9
davon:		
Zölle	136.5	80
Tabaksteuer	231.1	180
Biersteuer	101.4	63
Weinsteuer	38.8	24
Branntweinmonopol	36.5	70
Zuckersteuer	91	115.5
C. Sonstige Einnahmen	5.7	0.1
Gesamteinnahmen	3299.2	2622

Tatsächlich ist also schon damals ein erhebliches Mehr an Einnahmen gegenüber dem Voranschlag erzielt worden, in einem Halbjahr 677 Millionen Mark oder 26%, das heißt 63% des ganzen Jahressolls.

Für 1924/25 bringen die Erträgnisse der wichtigsten Konsumsteuern hohe Überschüsse über die Voranschläge. Die folgenden Übersichten veranschaulichen die Einnahmen des Reiches aus den wichtigsten Konsumsteuern. Die erste Übersicht bezieht sich auf die für Reparationszwecke verpfändeten Konsumsteuern bzw. -abgaben. Die Zolleinnahmen, die gleichfalls verpfändet sind, sind in der Übersicht nicht enthalten. Es handelt sich demgemäß um die Tabaksteuer, die Biersteuer, die Zuckersteuer und die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol.



Zu den ertragreicheren, nicht verpfändeten Konsumsteuern gehört u. a. auch die Weinsteuer, deren Aufkommen im abgelaufenen Fiskaljahr durch die folgende Übersicht veranschaulicht wird. Die minder wichtigen Verbrauchssteuern sind: Essigsäuresteuer (Gesamteinnahme im Fiskaljahr 1924/25 2,1 Millionen Mark), Salzsteuer (5,1 Millionen Mark), Zündwarensteuer (9,7 Millionen Mark), Leuchtmittelsteuer (7,1 Millionen M.), Spielkartensteuer (1,3 Millionen M.), statistische Gebühr (1,8 Millionen M.), Einnahmen aus dem Süßstoffmonopol (1,2 Mill. M.).



Im ganzen überwiegt der Eindruck, daß die Einnahmen aus den Konsumsteuern von einer Tendenz zum Steigen beherrscht sind. Auf Saisoneinflüsse ist es zurückzuführen, wenn die Biersteuer in der kälteren Jahreszeit geringere Erträge, die Weinsteuer hingegen höhere Erträge erbracht hat. Im einzelnen stellen sich die

bei der	Soll-einnahmen in Mill. M.	Ist-einnahmen in Mill. M.	Mehr- (+) oder Minderertrag (—) in Mill. M.	in % des Voranschlags
Tabaksteuer	360	513	+ 153	+ 42%
Biersteuer	126	195	+ 69	+ 55%
Zuckersteuer	231	217	— 14	— 6%
Branntweinmonopol	140	141	+ 1	—
Weinsteuer	48	94	+ 46	+ 95%

Im ganzen haben also sämtliche Konsumsteuern beträchtliche Überschüsse über den Voranschlag hinaus abgeworfen mit einer einzigen Ausnahme.

Ob die Finanzlage des Reiches auch für die Zukunft die Aufrechterhaltung der ungeheuren Steuerlasten erfordert, mag mit Nachstehendem angedeutet sein.

Für den Kriegslastenhaushalt ergibt sich eine Verringerung der Auslagen um mindestens 500 Millionen Reichsmark. Die Kosten der allgemeinen Reichsverwaltung sind mit 3485 Millionen R.-M. veranschlagt gegen 3532 Millionen R.-M. im Jahre 1924; der Unterschied ist sehr unbedeutend. Anders steht es bei der Überweisung an Länder und Gemeinden. Sie erhielten für das Jahr 1924/25 von dem Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftssteuer, das auf 2,6 Milliarden zu schätzen ist, 90% = 2340 Millionen R.-M., von dem Aufkommen an Umsatzsteuer, das etwa 2 Milliarden R.-M. betragen wird, 20% = 400 Millionen R.-M., zusammen 2740 Millionen R.-M.

Für 1925/26 soll das Reich den Ländern und Gemeinden von dem mit 2 Milliarden veranschlagten Aufkommen der Einkommen- und Körperschaftssteuer nur noch 75%, von dem mit 1,5 Milliarden veranschlagten Aufkommen der Umsatzsteuer 30%, d. h. zusammen 1950 Millionen R.-M. zuweisen. Hier läge demnach wieder eine Ersparnis von rund 800 Millionen R.-M. Auf Grund der vorgetragenen Ziffern ergeben sich nach dem Haushaltsplan für 1925/26 folgende Ersparnisse gegenüber dem Vorjahre:

bei der allgemeinen Reichsverwaltung	50 Mill. R.-M.
bei den Überweisungen an Länder, Gemeinden	800 Mill. R.-M.
bei den Kriegslasten mindestens	500 Mill. R.-M.
zusammen:	1350 Mill. R.-M.

Den Möglichkeiten der Ausgabeverringerung entspricht auf der anderen Seite eine außerordentlich hohe stille Steuerreserve, die in dem Voranschlag 1925 enthalten ist. Sie ergibt sich daraus, daß in ihm die Einnahmen aus Steuern und Zöllen mit 5240 Millionen Reichsmark ausgesetzt sind, d. h. genau in der alten Höhe des Voranschlages 1924. In Wirklichkeit sind aber allein vom 1. April 1924 bis 28. Februar 1925 6710 Millionen R.-M. aufgekommen, also im Durchschnitt monatlich 610 Millionen R.-M. oder auf das Jahr berechnet 7320 Millionen R.-M. Selbst wenn nun bei unverminderten Steuersätzen Rückgänge in den Erträgnissen in Höhe von sagen wir 10% eintreten, wäre der Erfolg der, daß die Einnahmevorschläge um 1350 Mill. R.-M. übersteigen würden. Nun schließt der Gesamtetat 1925/26 bisher rechnerisch mit einem Defizit von 277 Millionen R.-M. ab. Dieses von den zu erwartenden Mehreinnahmen abgesetzt, würde immer noch einen Überschuß von mehr als 1 Milliarde verbleiben.

Bei dieser Ziffer mag unter den heutigen Verhältnissen noch ein tüchtiger Abstrich vorgenommen werden. Trotzdem bleibt ein großer Spielraum für eine bedeutende Ermäßigung der Steuerlasten übrig. Die jetzige Entwicklung muß mit tiefer Sorge verfolgt werden. Wenn nicht bald eine gründliche Überprüfung des Steuersystems und des Etats unter den Gesichtspunkten volkswirtschaftlicher Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit erfolgen kann, wird das Wirtschaftsleben der schwersten Krisis entgegengehen.

Berlin, 11. Mai. (Produktenbericht.) Niedrigere Auslandsmeldungen hatten am Vormittag die Preisentwicklung am Produktenmarkt nach unten beeinflußt. An der Mittagsbörse zeigten sich wieder Deckungen und Käufe der Mühlen, besonders von Mai-Roggen, so daß dieser anfangs kaum wesentlich billiger als der vorgestrige amtliche Schlußpreis war. Das Inlandsangebot bleibt zwar weniger knapp aber teurer. Dies trug dazu bei, die Nachfrage für laufende Lieferung zu heben. Auch beim Weizen waren die Preisabschläge im Vergleich zum Auslande eher mäßig. Gerste war in guter Brauware sehr spärlich angeboten. Für Hafer war dies in heimischer Ware mehr der Fall. In Mehl fand einiges Geschäft statt.

Frankfurt, 12. Mai. (Amtliche Notierungen der Frankfurter Getreidebörse.) Getreide, Hülsenfrüchte und Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack, per 100 Klgr. Weizen 21,75—24.—; Roggen 20—23.75; Sommergerste für Brauzwecke 21—26; Hafer inländisch 18—23; Mais La Plata 20,75—22,75; Weizenmehl südd. Spezialv. 37,5—39,1; Roggenmehl 31—32,5; Weizenkleie 13,5—13,75; Rogenkleie 14,5 bis 16,75. Tendenz: stetig.

Berlin, 11. Mai. (Börsenbericht.) Die Ansätze, welche zum Teil während der letzten Tage der Vorwoche hinsichtlich der Befestigung der Stimmung zu bemerken gewesen waren, vermochten sich zu Beginn der neuen Woche nicht weiter auszuwirken, da die erhoffte Beteiligung des Publikums ausgeblieben ist. Selbst die verhältnismäßig günstig lautenden Nachrichten, wie die vom Reichsminister Neuhaus in Aussicht gestellte Ermäßigung der Kohlenfracht-Tarife u. a., vermochten die Unternehmungslust nicht anzuregen. Die Spekulation, welche in Erwartung einer Änderung des jetzigen Zustandes an der Börse Deckungen und Rückkäufe in der Vorwoche vorgenommen hatte, stieß diese Ware wieder ab. Am Geldmarkt ist ein weiteres Nachlassen der Nachfrage nach Tagesgeld festzustellen, der Satz hierfür wurde mit 8 bis 10 Prozent, für Monatsgeld mit 9½ bis 11½ Prozent genannt. Der Privatdiskont blieb für gleiche Sichten unverändert.

München, 11. Mai. (Börsenbericht.) Bei weiter sehr ruhigem Geschäft eröffnete die Börse in ziemlich behaupteter, verschiedentlich sogar freundlicherer Grundstimmung. Gegen Schluß konnte man eine leichte Belebung der Umsatztätigkeit beobachten, die auf Deckungen zurückgeführt werden kann. Die Kursgewinne selbst bewegten sich meist zwischen 2—3 Prozent, Einbußen über 2 Prozent waren nicht zu beobachten. Blattmetall und Münchner Dachauer Papier zeigten lebhafteres Geschäft. Still lagen Banken, Immobilien und Anlagewerte. Versicherungen hatten in Münchener Rück und Allianz einiges Geschäft aufzuweisen. Der Freiverkehr liegt weiter interesselos.

München, 11. Mai. (Freiverkehr, ohne Gewähr.) Adler Pen *40 g; Amperkraft 63 g, 65 p; Barbarino & Kilp 0,32 g; Bayern Telephon 0,24 g; Bayern Torf —; Bayern Traß —; Biwag —; Bugatti —; Chemische Industrie —; Danubia 1,7 g, 1,8 p; Deutsche Wald u. Holz —; Develey —; Farben und Lack 25 g; Fichtelgold 42 ½ g, 44 p; Gerbstoff Bari 0,2 p, 0,18 g; Gunzenhausen Mühlen 50 g; Hansabank 0,3 g; Holledauer Ziegel —; Isaria 60 g; Jooß Söhne —; Kiefer Zement 72 g; Landesgewerbebank 117,5 b; Macholl 18 g; Marswerke *60 g; Merk Telephon 115 b; Münchener Bankverein —; Nordd. Vers. —; Oberfränk. Überlandzentrale 80 g; Ostermaier —; Papier Neumühle 45 g; Schugkplatten*; Schwäb. Uhren —; Saphirwerke —; Stapf 45 g, 50 p; Uhlmann & Co. 45 g, 50 p; Wamsler 1,6 g. (* Goldkurs, — wird nicht mehr gehandelt.) werden Kraftwerk Thüringen in RM-Prozenten gehandelt und notiert. Thüringer Gas, die heute in Gold notiert werden sollten, erfuhren keine Notiz, da Angebot wie Nachfrage vollständig fehlten.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Lokales, Wirtschaft, Bewegung und Sport Hansjörg Maurer; für Kunst und Wissenschaft: Joseph Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil: Otto May. Verlag: Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Christian de Wet

Ein Roman aus dem Freiheitskampf der Buren

Von Josef Stolzing

Copyright 1924 bei Theodor Weicher, Leipzig

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Kornett winkte der Abordnung, die sich, fünf Mann hoch, schwerfällig und sichtlich verlegen, in das Zimmer schob. Es waren alles alte Leute, mit eisgrauen Bärten. Sie nahmen die Schlapphüte herunter und drehten sie unschlüssig zwischen den Fingern. Wessels verließ das Zimmer.

„Was wollt Ihr, Freunde?"

De Wet und Stein schüttelten ihnen die Hände. Eine Pause entstand.

„Ihr habt uns bei einer wichtigen Beratung gestört, Bürger, aber man soll uns beiden nicht nachsagen, daß wir nicht stets für die Bürger ein offenes Ohr hätten. Also redet."

„Sprich, Oom Kemp", drängten die vier den großen, hageren Greis, der in ihrer Mitte stand.

„General, wir wollten Euch fragen, wie lang Ihr noch hierbleiben wollt?"

„Das hängt von den Tommies ab."

„General, wir glauben, daß es besser wär', wenn Ihr abzögt. Sonst brennen uns die Englischen die Farmen nieder, treiben uns das Vieh weg, und verschleppen uns Weiber und Kinder, wie sie's überall machen, wo Ihr Euch mit ihnen herumrauft. Wir haben schon genug gelitten."

„Solange ich mit meinen Truppen in den Distrikten Bethlehem und Vrede stehe, werden Euch die Englischen nichts zuleide tun. Dafür bürge ich."

„Werdet Ihr die Englischen hinauswerfen und dafür sorgen, daß sie nicht wiederkommen?"

„Das kann ich Euch allerdings nicht versprechen. Ihr wißt, wie ich Krieg führen muß, und daß ich mit meinen paar tausend Mann keine Wunder wirken kann."

„Dann möchten wir Euch bitten, General, daß Ihr Euch ein anderes Gebiet aussucht. Wir möchten wieder mal Ruhe haben. Waffenfähige Leute können wir Euch keine geben, weil wir keine mehr haben. Machen uns noch die Englischen die Kaffern auffässig und führen uns die Frauen und die halbwüchsigen Jungen weg, so können wir unser Vieh nicht mehr füttern und unsere Felder nicht mehr bestellen. Dann verhungern wir. Bisher haben uns die Feinde verschont, aber sie fangen schon an mit ihren Grausamkeiten. Bei Omdraai steckte ein Trupp Englischer eine Farm in Brand, und solch ein verfluchter Tommy riß der Mutter ihr 20 Tage altes Kind von der Brust weg, um es in die Flammen zu werfen. Hätte ihn nicht ein Offizier daran gehindert, das Wurm wäre elendiglich verbrannt."

„Und bei Ventersborn beobachteten zwei Bürger von der Höhe aus, wie eine englische Patrouille einen Wagen am Vaalfluß anzündete. Als die Englischen weg waren, machten sich die Bürger an den Wagen heran. Wißt Ihr, was sie entdeckten? Zwanzig Schritt vom Wagen entfernt lag die sechzigjährige Schwester von Henry Minny aus Vredefort halb verkohlt tot auf der Erde. Sie war seit ihrer Geburt gelähmt und hatte sich in ihrer Todesangst wohl brennend aus dem Wagen herausgewälzt", fügte Theunis de Beer hinzu.

„Ja, ja, so ist's", murmelten die anderen.

„General", nahm der Sprecher wieder das Wort, „solche englische Bestialitäten werden bald mehr hier sein. Was soll das erst werden, wenn Ihr weiter hier kämpft und die Englischen die Wut packt, daß sie Euch nicht unterkriegen können? An uns, Wehrlosen, die wir kein Gewehr mehr abfeuern können, an uns, General, lassen die Backofenstürmer ihren Zorn aus!"

„Ihr mutet mir also zu, daß ich vor dem Feinde ausreißen soll, daß es heißt, der de Wet sei vor den Tommies weggelaufen?"

„Kein Bure wird das von Euch glauben, General."

„Da kennt Ihr unsere Landsleute schlecht. Die Englischen werden 's in den ‚African News' aller Welt vorlügen und dafür sorgen, daß die Zeitung in Transvaal und Oranje-River gründlich verbreitet wird. In spätestens zwei Wochen weiß es jeder Bure, und dann wird geschwätzt und gemunkelt, daß wir auf dem letzten Loch pfiffen . . ."

„Das tun wir so, General. Das hat uns der Brief der Transvaal-Regierung deutlich bewiesen."

„Was, das höre ich von Euch, Jurie Kemp, von Euch?"

„Ihr müßt es einmal von einem Mann hören, der stets ein redlicher, vaterlandsliebender Bürger war. Zwei Söhne sind mir gefallen, der dritte sitzt auf Ceylon in englischer Gefangenschaft. Weiß Gott, ob ich ihn wiederseh'! Der Krieg war verloren, als Cronje mit seiner ganzen Armee sich den Englischen ergeben mußte. Damals hätte man Frieden machen müssen! So sehr ich die Kriegskunst und den Heldenmut bewundere, den gerade Ihr, General, bei Euren Gefechten immer gezeigt habt — aus dem Lande hinausschlagen werdet Ihr die Englischen doch nicht, und wenn Ihr das nicht könnt, so könnt Ihr auch nicht siegen! Macht ein Ende, General, wir bitten Euch! Und wenn Ihr Euch durchaus weiter mit den Tommies herumschlagen wollt, so sucht Euch ein anderes Schlachtfeld aus. Des Blutes ist hier genug geflossen!"

„Wir haben den Krieg satt", schrien die anderen, auf de Wet und Steijn feindselige Blicke werfend.

Mit einem verächtlichen Ruck drehte sich de Wet um und schritt ans Fenster, durch das die Sonnenstrahlen schräg hereinfielen. Langsam ging Steijn, der ein wenig abseits gestanden hatte, auf die Abordnung zu.

„Bürger! Mit Recht zählt Ihr Euch zu den angesehensten Leuten im Distrikt Bethlehem und Vrede, daher klingt Euer Wort um so gewichtiger. Mit tiefer Betrübnis haben ich und der General gehört, was Ihr uns gesagt habt. Wenn solche Männer wie Ihr schon so verzagt sind, dann freilich steht es schlimm um uns. Aber wir hoffen noch immer, daß Euer Kleinmut nur vorübergehend ist. Nichts Heiligeres gibt es in der Welt als das Vaterland, und je größer die Opfer sind, die wir dafür bringen, desto heiliger muß es uns werden. Dem rechten Mann muß das Vaterland höherstehen als seine Familie, alles muß er dafür opfern, alles. Söhne habt Ihr für das Vaterland verloren, das haben auch ich und der General, und ich, der von Euch gewählte Präsident, habe oft genug mit dem Mauser in der ersten Reihe gekämpft wie jeder andere. Ihr seid eisgraue Männer, das Leben liegt schon hinter Euch, jeder Tag, den Ihr noch lebt, ist ein Geschenk Gottes. Pfui, schämt Ihr Euch denn nicht, der kampfesfrohen Jugend solch ein schlechtes Beispiel zu geben? Wenn wir unsere Freiheit verlieren und unter Englands rachsüchtige Tyrannei kommen, dann werden Kind und Kindeskinder Euch verfluchen, denn Ihr wart es, Ihr, die sie ins Elend gestürzt haben!"

Die fünf Abgesandten schwiegen betreten.

„So wahr ich an Gott, den Allerhöchsten, glaube," fuhr der Präsident fort, „der Krieg steht wahrlich nicht schlecht für uns, wenigstens nicht so schlecht, daß wir uns nicht einen ehrenvollen Frieden erringen könnten, wenn wir alle unsere Kräfte anspannen. Ja, es ist wahr, daß der Brief der Transvaal-Regierung, der durch Verräterei den Engländern in die Hände fiel, mutlos klang, aber inzwischen ist über ein halbes Jahr vergangen, und wir behaupten uns immer noch. Von den glänzenden Siegen Delareys und Bothas habt Ihr gehört, Ihr wißt, wie wir unter de Wet wieder den englischen Ring durchbrochen haben, und wir besitzen sichere Kunde darüber, daß die englische Armee bereits zermürbt und kampfesmüde ist. Haltet nur noch eine Weile aus, Gott wird uns nicht verlassen, wenn wir ihn nur nicht verlassen! Für jede Farm, die die Englischen niederbrennen, werden wir ihnen ein Dorf oder eine Stadt in Flammen stecken — das schwör' ich Euch!"

Fortsetzung folgt.

RUNDFUNK MÜNCHEN

Mittwoch, den 13. Mai

2 Uhr: Pressemeldungen, Zeitangabe, Wetterbericht, Börsennachrichten.

3.30 Uhr: Bayerischer land- und forstwirtschaftschaftlicher Rundfunkdienst der Bayer. Landesbauernkammer in Verbindung m. d. Deutschen Landwirtschaftsrat.

4.30—5 Uhr: Unterhaltungskonzert. Kammerquartett Anny Rosenberger.

5—5.30 Uhr: Für unsere Kinder. Vortragender: Joseph Weber.

6 Uhr: Bayerischer land- und forstwirtschaftlicher Rundfunkdienst der Bayerischen desbauernkammer in Verbindung mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat.

6.30—7.15 Uhr: Vortrag Walter Jäger: „Das Gasthausleben in alter Zeit". Mit Bildern im Südd. Rundfunk (B.R.3.) Heft 19.

7.30—8.30 Uhr: Kammermusik: Das Berber-Trio. (Prof. Felix Berber, Violine; Prof. Joh. Hegar, Cello; Franz Dorfmüller, Klavier.)

8.30—9.30 Uhr: Vortrag Geh.-Rat Berth. Litzmann: Aus dem alten Deutschland. Lebenserinnerungen. III. Der alte Kaiser und Bismarck.

9.30—10 Uhr: Gesangsvorträge Hans Heine (Baß).

10 Uhr: Pressemeldungen, Hackebeils, Sportfunkdienst, Zeitangabe, Wetterbericht, Geschäftsnachrichten.

10.15—11 Uhr: Bunter Abend. Mitwirkende: Hans Roßmann, Lieder zur Laute, Elisabeth Willson, Rezitationen, Joseph Machoi, Xylophon.

11—12 Uhr: Tanzmusik.

Der Deutsche deckt seinen Bedarf bei deutschen Firmen!

Abputzarbeiten Innenausbau Kleinbauten
übernimmt
Baugeschäft Eßlinger
München, Schrandolphstr. 2/I

Amateur-Photographen
werden am besten und billigsten bedient bei
Photo-Hilmar, München
Lothstraße 18
Entgegennahme von Aufträgen auch
Theatinerstraße 31/III

Ein Feld in dieser Größe **kostet 5 Mark**

MOTORRÄDER
Kleinkrafträder
Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar
Max Kehl, Ing., München
Rosenheimer Straße 27, Tel. 42292

Feinkost-Herzog
Tal 38 * Am Isartor
Spezialgeschäft für feine Marmeladen, Konfitüren und Konserven

Photo-Spezialhaus
Max Stiehl, München
Zweibrückenstr. 1/1
Großes Lager in neuen und gebrauchten
Apparaten, Objektiven, Prismengläsern, Projektions- u. Vergrößerungsapparaten
Reparaturen in eigener Werkstätte — Ausführung aller Photoarbeiten

Vereinsabzeichenfabrik u. Prägeanstalt
Deschler & Sohn
Herstellung kunstvoller Vereins-, Fest- u. Ehrenzeichen in Email, Galvanoplastik u. Pressung, Sportmedaillen aller Art
München-Giesing
Fabrik: Wirtstraße 25 • Laden: Maderbräustraße 1
Fernsprecher: Nr. 42491

RID'Scheßerg-, Ski-, und Sportstiefel
Die Besten!
Fertig und nach Maß! Weltbekannt! Gegr. 1873
München, Fürstenstraße 7
Tel. 24260. Vielfach präm.! 1000e von Anerkennungen! Katalog auf Wunsch.
Fertige Schuhwaren bester Qualitäten für alle Zwecke für Sport und Mode.

Schneiderei für **Damen u. Kinder**
Tadellose Ausführung. Keine Tarifpreise
Schürzen u. Blusen vorrätig
Kath. Edler
Sedanstr. 18/o, Ecke Metzstraße

Spezialgeschäft in **Kammwaren** aller Art.
Bürsten * Parfümerien * Toiletteartikel *
Franz Fuchs
München
Sendlinger Straße 22
Braune Rabattmarken.

Gelegenheitskäufe
Biedermeier-Möbel
Alte und neue Kunstgegenstände
auch Bedarfsartikel
Mokka-Mühlen und Service
Weiß
Barerstraße 82

OPEL
Herren- und Damen-Fahrräder
eingetroffen
Jakob Häusler
Rumfordstraße 43/o

DAMENHÜTE
S. RUPPERT
Müllerstraße 53
Nähe Sendlinger-Tor-Platz

Württembergischer Metallwaren-Vertrieb
nur Türkenstraße 35
Das anerkannt billige Haus für Tafelgeräte u. Geschenkartikel
in nur gediegener Ausführung

Punkt 16

aus dem Programm der Nationalsozialistichen Deutschen Arbeiterpartei:

„Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung usw."

Pflicht jedes Deutschen ist es deshalb, seine Einkäufe nur bei deutschen Gewerbetreibenden zu betätigen, selbstverständlich in erster Linie bei jenen deutschen Firmen, die ihre Inserate im Kampfblatt der N.S.D.A.P., d.i. ausschließlich der „Völkische Beobachter", zur Einschaltung gelangen lassen

Völkische kauft nur bei Völkischen Firmen

Josef Krapp
Haus für **Wäsche** und **Strümpfe**
MÜNCHEN
Adalbertstr. 60, Ecke Nordendstr.
Schwanthalerstr. 43, Eingang Goethestr.
Orlandostr. 2, Ecke Ledererstr. nächst Hofbräuhaus

Dampfwasch- und Feinplätt-Anstalt „Hollandia"
Guldeinstr. 31 Inhaber: Lengauer Tel. 62526
Lieferzeit 6—8 Tage / Abholung und Zustellung frei!
Gardinen-Wäscherei, -Spannerei u. -Appretur nach Plauener Art

Ein Feld in dieser Größe kostet bei Jahresabschluß wöchentlich 5 Mark

Pelzhaus Weiler
Westenriederstraße 4 * Tel. 26403
Stets gut sortiertes Lager in Pelzjacken, modernen Schals und Stolas

Wo? lassen Sie Ihre Schuhe gut und billig doppeln und reparieren?
Garantiert prima Kernleder
Herren-Sohlen . . von 3.— M. an
„ Absätze . . „ 1.— „ „
Damen-Sohlen . . „ 2.30 „ „
„ Absätze . . „ —.70 „ „
Gummi-Bayersohlen u. Absätze nur gute Marken!
Wo? Nordendstraße 6
Erste Großschuhsohlerei
Annahme in allen Verkaufsstellen des Konsumvereins 1864

Herrenwäsche, Damenwäsche Kinderwäsche
Anfertigung auch nach Maß
Friedrich Jacob, München
Rosenheimer Straße 98, Telephon 40742

Parfümerie Schneider, Schellingstr. 69
empfiehlt sämtliche Artikel zur Mund-, Zahn- und Körperpflege
Feinseifen, Parfüm- und Toiletteartikel
Haarspangen werden in einem Tag repariert

Feuer- und einbruchsichere **Kassenschränke**
diebessichere **Kassetten**
unaufsperrbare **Sicherheitsschlösser**
Franz Leicher
München, Löwengrube 7

Rosenheim!
Zigarren Zigaretten Tabake
Jos. Stadler jr.

Wasch- und Putzartikel, Hand- und Staubbesen, Toilettenseife
und anderes empfiehlt
Scheuerer
Gabelsbergerstraße 56/o l.

Hüte für Herren und Damen
A. Breiter
Kaufingerstr. 23
Dachauerstr. 14
Bayerstr. 53a

Deutsche Geschäftsleute
zeigt durch ein laufendes Inserat unseren Lesern den Weg zum deutschen Geschäftsmann!

Rassenkunde des deutschen Volkes
Von Dr. Hans F. K. Günther. 6. Aufl. Mit 27 Karten und 539 Abbildungen. 1924. In Ganzleinen geb. 11.— M. Liebhaberausgabe, auf Kunstdruckpapier, in Halbleder gebunden 15.— Mark.
Kurzer Abriß der Rassenkunde
Von Dieter Gerhart. 2. Aufl. Mit 23 Abbildungen. 1924. —.50 M. Bei Massenbezug —.30 M.
J. F. Lehmanns Verlag
München : Paul-Heyse-Str. 26

Möbel
Wohnungs-Einrichtungen
M. Jäger
Rumfordstr. 42

Scheuertücher
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der bekannten
Spezialfirma Webwaren-Weiß u. Co., G. m. b. H.
München, Kobellstraße 8, Telephon 56318
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Abgabe nur an Wiederverkäufer

Johann Bösl
Inhaber: J. Richter
Tal 11
Herren- und Knaben-Garderoben
Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß
Spezialität: **Gebirgstrachten**

Felix Dennhöfer
Rechtskonsulent
Sprechzeit v. 4—7 Uhr **München** Kreittmayrstr. 3/I Rg.
Hilfe und Rat in allen Rechts-, Straf- und Steuersachen — Beratung bei Wohnungssachen — Forderungseintreibungen — Konkursverhütungen — Vermögensverwaltungen usw.
Geschäftsverkehr auch nach auswärts
Bei schriftlichen Anfragen Rückporto erbeten

Anton Keller :: Sattlerei
München Burgstraße 6
gegenüber dem Durchgang zur Ledererstraße
Bitte genau auf meine Firma zu achten!
Erstklassige Treibriemen
Baaderstraße 10 / Telephon 22490

Empfehle mich für Ihren Bedarf an
Lebensmitteln
und gebe bekannt, daß ich für Ausflüge mit prima fränkischen und thüringischen Wurstwaren gut eingedeckt bin und aufwarten kann.
Ostberg, München, Jahnstr. 7 (am Kolosseum).

Ein Feld in dieser Größe **kostet 5 Mark**

L. Fuchs & Sohn
Feine Herren-Schneiderei
Damen-Kostüme Mäntel
München, Peterspl. 8/3
Café Naumayr

Billige Druckarbeiten
Pro 1000 Stück
Briefe M. 9.—
Mitteilungen M. 7.—
Postkarten M. 6.—
Rechnungen M. 8.—
Kuverts M. 4.90
Abreißnotas M. 4.80
Prospekte Zirkulare und Statuten billigst
Buchdruckerei Kainz
von-der-Tannstr. 15

Elektro-Installations-Geschäft Wilhelm Hörskens
Sämtl. einschlägigen Reparaturen in eigener, modernst eingerichteter Werkstätte. Moderne und fachmännische Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten. Größtes Lager in täglichen Bedarfsartikeln.
Pfaffenhofen
Frauenstraße 139
Telephonruf 62

Fahrräder
75, 85, 90, 95, 100, 105, 110 u. höher
Zahlungs-Erleichterung
E. & O. Riesenhuber
Baaderstraße 55

Hermann Louis
Deutsche Kunst im Buchdruck
Deutsch-völkischer Verlag
Volkartstraße 38. Telephon 60936
Kaufmännische, gewerbl. u. private Druckarbeiten

Papier- und Schreibwaren
M. Hirtreiter
Platzl 5.
Große Auswahl in Briefpapieren -Kassetten, -Blocks Geschäftsbüchern usw.

Hüte Mützen
J. Frey
München
Dachauerstr. 10

Heinrich Kerndler
Telephon 57519 München Augustenstr. 70
Blusen-Kleider
Sämtliche Herren- und Damenartikel

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer
Gardinen-Fabriken
München, Rosenstraße 5

Leder-, Trachten- u. Breeches-Hosen
schwarz, braun und grau in bester Handarbeit bei sorgfältigster Ausführung und gediegenen Preisen
Josef Hüller
Säcklermeister
Eichstätt, Mittelfranken.

Deutsch-völkische Buchhandlung
München
Thierschstraße 15
Einkaufsquelle für Völkische Literatur.

Junkers-Flugzeuge
erhalten Sie bei uns nicht, dafür aber:
Professor Junkers **Gasbadeöfen**
sowie alle anderen Arten von Badeöfen
Gebrüder Enter
München
Müllerstraße Nr. 53
Telefon 57329

KINO-ANZEIGER

Nach dem Kino: Eine Zigarette der Fabrikate der Österreich. Tabak-Regie

Nach dem Theater: raucht selbst der Laie die Zigarette „Metzger" Nr. 3

RATHAUS-LICHTSPIELE
Der Flug um den Erdball mit Ellen Richter

KAMMERLICHTSPIELE / Kaufingerstr. 28
Telephon 24327
Lillian Gish in dem Großfilm
Die weiße Schwester

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE
Wie erziehe ich meine Frau
Reizendes Lustspiel in 6 Akten
Das Deutsche Museum mit Festzug

Dachauerstr. 16 UFA-THEATER geg. Marsstr.
Der Demütige und die Sängerin

Telephon 53377 LICHT-SCHAUSPIELHAUS Dachauerstr. 46
HARRY PIELS
neuestes Abenteuer:
Schneller als der Tod
7 Akte voll atemraubender Spannung

SENDLINGERTOR-LICHTSPIELE — **Hindenburg in Berlin** — RATHAUS-LICHTSPIELE
Empfang und Feierlichkeiten bei der Amtseinsetzung

Münchn.-Lichtspielh.
Ecke Augen- Klenzestr.
Deutsches Schlager-Lustspiel
Henny Porten in
Kammer-Musik
Eine Komödie in 6 Akten nach Heinrich Ilgenstens
Kinderherz. Liebeschmerz.
Kinder-Filmspiel in 2 Akten
Anf. 2 Uhr, Sonntags 1 Uhr

Regina-Lichtspiele Kaufingerstr. 23 Tel. 23095
Viktoria-Theater Lindwurmstr. 25 Tel. 55398
Der Heiratsschwindler und seine Opfer
Ein Spiel von Liebe und Hochstapelei in 6 Akten
In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel, Erika Glässner, Uschi Elliot, Margarete Kupfer, Käthe Haack. Regie Carl Boese

Ohlmüller Lichtspiele
bei der Reichenbachbrücke
Die Königsgrenadiere
Ein Bild von Deutschlands Glanz u. Not in 8 Akten
Schönes Beiprogramm
Sonntag 1, Wochentags 2 Uhr
Sonntag, vorm. 10 Uhr
Extra-Jugendvorstellung bei ermäßigten Preisen

Telephon 41930 — **ZACH'S LICHTSPIELE** — Telephon 41930

Am Ostbahnhof
Der gewaltigste Großfilm des Jahres
Die Karawane
Die Geschichte der ersten deutsch. Auswand. n. Amerika
10 Riesenakte
sow. d. gute Begleitprogramm

Am Wittelsbacherplatz
An der Grenze des Gesetzes
dazu die vorzügl. Lustspiele:
Bei mir — Schwiegermutter!
2 Akte
Harry als Doppelgänger
2 Akte

Isabella-Lichtspiele
Rummelplatz des Lebens
8 Akte
dazu die reizend. Grotesken:
Harry in Liebesnöten
Queenie geht zur Schupo

Franziskaner-Lichtspiele
Lang lebe der König!
mit Jackie Coogan
ferner
Mutter! Dein Kind ruft!

THEATER-ANZEIGER

Mittwoch, den 13. Mai 1925

National-Theater Der Evangelimann Anfang 7 Uhr	**Prinz-Reg.-Theater** Genoveva Anfang 7½ Uhr	**Gärtnerpl.-Theater** Revanche Anfang 7½ Uhr	**Volkstheater** Sie soll dein Herr sein Anfang 7½ Uhr
Residenz-Theater Waldfrieden Lottchens Geburtstag Die kl. Verwandten Anfang 7½ Uhr	**Schauspielhaus** Zaza Anfang 7½ Uhr	**Kammerspiele** Aimée Anfang 7½ Uhr	**Operetten-Bühne** Lustspielhaus, Barer Str. 7 Gräfin Mariza Anfang 7½ Uhr

Soeben ist erschienen:
Der Völkerbund der Weltfinanz
Ein Warnruf an Deutschland
Von Adolf Dresler
M. 1.30
Es gibt genug Leute, die Deutschlands Eintritt in den Völkerbund um jeden Preis fordern; genau so, wie diese Leute um jeden Preis Frieden schließen, um jeden Preis den Versailler Vertrag unterzeichnen, um jeden Preis das Dawesgutachten annehmen wollten. Diese ewig blinden, von verlogenen Politikastern geführt, sehen immer noch nicht ein, in welchen Abgrund sie uns schon gestürzt haben. Was nun aber gar der Eintritt in den Völkerbund bringen würde, das schildert vortrefflich Dresler in seiner Schrift, die uns den Völkerbund als Machtmittel des internationalen Finanzkapitals zeigt. Man nehme die Völkerbundsfrage nicht leicht! Pflicht jedes denkenden Deutschen ist: sich darüber zu unterrichten. Bestellen Sie sofort die Schrift.
Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen!
Hammer-Verlag, Leipzig 1
Schließfach 276

Die große feine
Georg Metzger-Zigarette No 5
für 5 Pfg.
überall erhältlich.
Perusa-Zigarettenfabrik Georg Metzger, München

Presto

Brennabor
Fahrräder usw. in weltbekannter Güte nur in Originalfabrikausführung. — Größte Auswahl in allen Modellen. Bequeme Teilzahlung!
A. Roeckl & Co., G. m. b. H., München
Arnulfstraße 16, gegenüber Starnberger Bahnhof.

Anzüge Kostüme
fertigt bei bestem Sitz. Änderungen, Umarbeiten jeder Art.
Niedere Preislage.
Laffal
Schellingstr. 38/III. Rg.

Für aussichtsreiches, konkurrenzloses
Fabrikationsgeschäft
wird
Teilhaber
mit kl. od. größ. Kapital gesucht. Vollständ. Sicherstellung. Gelegenheit zur Existenzgründung. Beruf gleichgültig.
Offerten unt. Nr. 157 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

Pianos v. Qualität
Eiche, Nußbaum, f. bill. Teilz.
Sch. kreuzs. Tafelpiano!
Miet-Piano frei!
Pianol. Gnenau, Augustenstr. 76

Junger Nationalsozialist
sucht ab 15. Mai
möbliertes Zimmer
Gefl. Angebote u. 156 a. d. Anz.-Abt. ds. Blatt.

Beim 5 Uhr-Tee war von Hüten die Sprache,
Fassonieren sei eine besondere Sache.
Wer arbeitet sauber, billig und schleunig?
Da wurde über „Modern" man sich einig.
Hutfabrik „Modern", Sonnenstraße 5
Fabrik: Sendling, Meindlstr. 10 Ecke Volkstheater

Briefmarkensammler verlangt Gratis-Prospekte von dem Briefmarken-Rundsendungsverband „Neckar", Luginsland bei Stuttgart. Aufnahme- und beitragsfrei

Deutsche Geschäftsleute! Inseriert im „Völkischen Beobachter"!
Dessen Leser wollen wissen, bei wem Sie kaufen sollen!